

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk. Anfertigungs-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Chefredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Rohmann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 98. Elbing, Sonnabend 28. April 1894. 46. Jahrg.

Wer für die Monate Mai und Juni auf die reichhaltige und billige

„Altpreussische Zeitung“

abonniert, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

## Der Weltfeiertag der Arbeiter.

Die Vorbereitungen für den 1. Mai sind nun in vollem Gange, so verkündet das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschland, und an der Spitze seiner Mittwoch-Nummer druckt es einen Aufruf des Parteivorstandes an die Genossen, im Anzeigentheil die Ankündigung von zwanzig Gewerkschafts-Versammlungen ab, die am Weltfeiertage der Arbeiter in Berlin stattfinden sollen, um die für den Abend anberaumten Festlichkeiten einzuleiten. Man sieht gegenwärtig allenthalben dieser Feier mit Ruhe entgegen. Niemand hegt man mehr jene Beforgnisse, die bei der ersten Krasprobe weit verbreitet waren. Denn die Sozialdemokratie befindet sich in beständiger Manier, und auch der Charakter der Maiteler hat sich allmählich geändert.

Ursprünglich sollte die Bedeutung der Veranstaltung in der Herausforderung an das Bürgertum, an die Unternehmern bestehen. Man rief dem Arbeiter schmeichelnd zu: „Alle Käder stehen still, wenn dein starker Arm nicht will.“ Witten in der Woche sollte in jeder Fabrik, in jeder Werkstatt gefeiert werden, mit oder ohne Erlaubnis der Arbeitgeber. Kein Wunder, daß sich die Betriebsleiter rüsteten, mit vereinten Kräften diesen Angriff abzuwehren. Es muß anerkannt werden, daß die Parteileitung der Sozialdemokratie, wenigstens in Deutschland, rechtzeitig zur Mäßigung mahnte und dem Kampf vorzubeugen suchte. Sie verlegte den Schwerpunkt der Feier nicht in die Arbeitsunterbrechung, sondern in die Kundgebungen nach Schluß der Arbeit. Man kam zusammen, redete, trank, begeisterte sich und faßte Beschlüsse zu Gunsten des Achtstundentages, und am nächsten Morgen war alles wieder.

Im folgenden Jahre fiel der 1. Mai auf einen Sonntag, da konnte die Feier überall gleichzeitig begangen werden. Wieder erschienen Festblätter, wurde getanzt, musiziert, geredet und die „Solidarität des internationalen Proletariats“ verherrlicht. 1893 aber wurde das Maitest hier schon am 30. April, dort am 1. Mai, da am 7. Mai gefeiert. „Das Bild der Feste war überall das gleiche“, so berichtete ein sozialdemokratisches Blatt, „härtes Zusammenströmen der Arbeiter, musikalische, deklamatorische, vereinzelt auch theatralische Veranstaltungen, Vorführung lebender Bilder, Festreden und zum Schluß gefälliges Zu-

samensein mit Tanz und Massengesang... Viel-fach sah man in Berlin einen freilich nicht erheblichen Bruchtheil am Stattdase sitzen, sich am Willard amüsieren und so das Bild einer Festfeier stören.“ Die Maiteler wird mehr und mehr aus einem Vorstoß in Massenampfe zu einem gemüthlichen Volks-feste der sozialdemokratischen Arbeiter.

An großen Worten fehlt es weder in den Einladungen des Parteivorstandes noch in den Reden für die Festzeitungen. „Der erste Mai, der Arbeiter-Weltfeiertag, ist das äußere sichtbare Zeichen der sich über alle Kulturländer erstreckenden Vereinigung der Arbeiterklasse“, so verkündet heute der Parteivorstand; die Durchführung der Klassenforderungen des Proletariats bedeute den Weltfrieden, die „Aufhebung der anarchischen kapitalistischen Produktion, der künstlichen Grenzübergrenzen und der damit zusammenhängenden Völkerverheerung.“ Dann heißt es weiter:

Frisch ans Werk! Neues Leben athmet die Natur, alles verjüngend in der Fortpflanzung der Art. Die Natur hat ihr Festtagskleid angezogen. Nur der Arbeiter lebt in dem täglichen Einerlei trostloser kapitalistischer Ausbeutung freudlos weiter. Sein Loos wäre ein trostloses, hätte er nicht die Gewißheit, als Sieger aus dem Emanzipationskampf hervorzugehen. Der Sieg der Arbeiterklasse ist so sicher als die Tag- und Nachfolge, weil unabhängig von dem Willen der Mächtigen.

Mad eines der bilderreichsten Festblätter ist ange-zeigt worden: „Aus der Wüste der Lohnsklaverei strömt die internationale Arbeiterkraft, in den einzelnen Völkern meisterhaft verflochten, siegesbewußt zum Welt-maitest; im Hintergrunde sehen wir die Göttin der Freiheit den Zeiger auf der Weltuhr der zwölften Stunde näher rücken, die den Sieg des Sozialismus verkündet.“

Indessen in dieser Ankündigung ist mit keinem Worte davon die Rede, daß am 1. Mai die Räder still stehen sollen, auch des Achtstundentages wird nicht erwähnt, und wie heißt es in dem Aufruf des Parteivorstandes? Es wird auf den Kölner Beschluß des Parteitagbes verwiesen, „daß nur diejenigen Arbeiter und Arbeiterorganisationen, die ohne Schädigung der Arbeiterinteressen dazu im Stande sind, neben den anderen Kundgebungen den 1. Mai auch durch Arbeitsruhe feiern“. Der achtstündige Arbeitstag aber verschwindet ebenfalls allgemach aus dem Programm. Anfangs sei die „Maidemonstration“ auf die Forderung des Achtstundentages beschränkt gewesen, heute gelte sie „den Klassenforderungen des Proletariats, der internationalen Verbündeten, dem Weltfrieden“.

Die Sozialdemokratie hat also Wasser in ihren Wein geschüttet. Die „Maidemonstration“ hat keine erste politische Bedeutung mehr, und das Frühlings-fest wird man dem Arbeiter gern gönnen, auch wenn man meint, daß selbst im „Klassenstaat“ trotz der „trostlosen kapitalistischen Ausbeutung“ nicht jeder Arbeiter ein schlechthin freudloses Dasein fristet.

welchem sie sich vor Kindheit auf entwickelt haben, mag sich auch Mancher von ihnen in seinem Mannes-alter einer redenhaften Gestalt erfreut haben. Das Selbstbild dabei ist, daß ihr Gesicht ungefurcht, ihre Figur kerngerade aufrecht bleibt und, außer dem grauen Haare, nichts vom Alter oder von einer Entstellung durch die von der Natur vollzogene Metamorphose an ihnen zu bemerken ist.

An einem schüchternen Sommertage folgte ich der Einladung eines Freundes auf sein Landgut, welches mit einer stillen Fahrgelegenheit in etwa drei Stunden von meinem damaligen Aufenthaltsorte zu erreichen war. Der hierzu bestellte Postwagen hatte bereits vor meiner Wohnung, und als ich ihn bestiegen und dem Koffelkoffer ein anständiges Trinkgeld zugesichert hatte, gab er seine Zufriedenheit durch einen lusterschütternden Pfiff kund.

Sicherlich hatten die gut geschulten Thiere den Sinn dieses musikalischen Signals verstanden, denn augenblicklich kam der Wagen in Bewegung, und wir sausten mit der Geschwindigkeit der Windbraut davon. Auf der freien Landstraße kamen in verschiedenen Zwischenräumen die blinden Bettler zum Vorschein, die, im Staube sitzend, ihrer peiniglichen Beschäftigung oblagen. Doch, ich habe mich falsch ausgedrückt; sie sitzen nämlich nicht, sondern knien ununterbrochen baarhäuptig und stehen singend mit marktschütternder Stimme die Harmsbergzeit der Vorüberziehenden an. Sie und da fällt auch die Guckta mit ihren schnarrenden Tönen begleitend, in den unbemühten Gesang ein.

Das undefinierbare Weiß in ihren Augenhöhlen giebt ihnen ein geisterhaftes Aussehen; die Sonne schleßt ihre sengenden Strahlen auf ihre zum Teil tahlen Schädel und der häufig aufwühlende Straßenstaub hüllt sie wie in eine Wolke. Möglicherweise trägt dieser Umstand, wenn er auch nicht Hauptursache ihrer Erblindung ist, doch Vieles dazu bei, falls sie überhaupt nicht blind geboren sind.

Nach einer einstufigen Fahrt hatten wir ein Dorf erreicht. Die meisten Dörfer jener Gegend sind an der Ein- und Ausfahrt mit Sperrevorrichtungen versehen, das sind quergezogene Pfahle oder Zaunlatten,

## Politische Tageschau.

Elbing, 27. April.

Das Herrenhaus beriet gestern die Vorlage über den Elbe-Travekanal. Graf Waldersee trat für den Kanal nicht bloß aus wirtschaftlichen, sondern auch aus militärischem Interesse ein. Für den Kriegsfall dürfte man nicht nur mit einem westlichen oder östlichen Schauplatz zu rechnen haben, oder auch mit beiden, sondern es werde stets ein nördlicher hinzukommen; daher müsse jede neue Straße von Vortreib sein, die in einer voraussetzlichen Richtung von einer militärischen Operationen liege. Stadtrat Theune sprach ebenfalls für die Vorlage, obwohl Stettin dadurch geschädigt werde. Graf Hohenthal war gegen die Vorlage wegen der Unmöglichkeit der Verzinsung des Kapitals und der erheblichen Schädigung der Landwirtschaft. Graf Mirbach meinte, wenn der Kanal eine strategische Bedeutung habe, müsse das Reich den Kanal bauen, er stimme der Vorlage zu, weil er ein möglichst umfassendes Kanalnetz wünsche. Finanzminister Dr. Miquel führte aus, man könne Kanäle und Eisenbahnen nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Rentabilität bauen. In den letzten Jahren hätten die Ausgaben für Kanalbauten im Osten erheblich mehr als im Westen betragen. Man müsse eine mögliche Verzinsung des Anlagekapitals erstreben durch Erhöhung der Gebühren auf den Wasserstraßen. Eine Schädigung der Landwirtschaft durch den Elbe-Travekanal halte er nicht für wahrscheinlich. Frhr. von Stumm-Halberg sprach für die Vorlage, obwohl keine Ursache vorliege, zu einem durchgreifenden Kanalssystem überzugehen. Graf Mirbach erklärte, er trete hauptsächlich für den Ausbau der Wasserstraßen ein, weil der Osten durch die Aufhebung der Staffeltarife geschädigt sei, worauf Dr. Miquel die Erklärung gab, daß die Vorlage eines allgemeinen Kanalplanes unmöglich sei. Freiherr v. Manteuffel wünschte, daß man nur Kanäle östlich der Oder baue, dann wäre auch die unglückselige Dortmund-Ems-Kanalvorlage erspart geblieben. Graf Frankenberg trat für den Kanalbau ein. Schmeiding widersprach den Ausführungen des Finanzministers Dr. Miquel, daß für den Osten schon viel geschehen sei, worauf Dr. Miquel seine vorige Behauptung wiederholte. Der Vertrag und das Gesetz wurden schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Heute steht der Gesetzentwurf betreffend die Secundärbahnen auf der Tagesordnung.

Abgeordnetenhaus. Die Debatte über die Landwirtschaftskammern wird fortgesetzt. Zunächst gelangt ein Antrag Redlitz (fr.) zur Berathung, die §§ 6-14 der Vorlage an die Commission zu verweisen. Nach einer längeren Diskussion wird der Antrag angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung entpinnert sich eine längere Diskussion darüber, ob die Sitzungen der Kammer öffentlich sein sollen. Ein konservativer Antrag, daß die Öffentlichkeit nur in gewissen Fällen auf besonderen Beschluß der Kammer zulässig ist, wird abgelehnt, dagegen wird der bet. § in der Fassung der Commission, wonach die Öffentlichkeit nur in gewissen Fällen ausgeschlossen sein soll, angenommen, ebenso wie der Rest der ganzen Vorlage.

Nächste Sitzung Sonnabend: Zweite Lesung des Synodalgesetzes.

Die dem Materialien-Verwalter Dr. Valentin zugesprochenen Enthüllungen über die Kameruner Verhältnisse scheinen, nach Mittheilung der Mitt.-Pol. Corr., zu einem Duell zwischen dem Verfasser der Tagebuch-Auszüge und einem der „kompromittirten Herren“ führen zu sollen. Es sollen bereits Briefe in dieser Angelegenheit zwischen den Beteiligten gewechselt sein. Einer der „kompromittirten Herren“ kann nur der Kanzler Leist oder der Assessor Wehlau sein. Unseres Erachtens sind Personen, gegen die wegen so schwerer Beschuldigungen eine amtliche Untersuchung eingeleitet ist, auch nach den Begriffen des strengsten Ehrenkodex zum Mindesten während der Dauer einer solchen Untersuchung „nicht satisfaktionsfähig“. Herr Dr. Valentin, würde also nur korrekt handeln, voraussichtlich, daß er überhaupt der Verfasser des Tagebuches ist, wenn er derartige Forderungen bis nach dem Austrage der eingeleiteten Untersuchung von sich weise. Inzwischen bleibt es den Herren Leist und Wehlau ja unbenommen, die Beleidigungsklage anzustrengen.

Eine ganz neue Version der Gerüchte über eine Sommeression des Reichstages fördert die „Deutsche Tabakzeitung“ zu Tage. Sie meint, es sei nicht zweifelhaft, daß, falls die Regierung sich zu einer Einberufung des Reichstages zu einer außerordentlichen Session entscheiden sollte — diese nur zu dem Zweck berufen werde, die Steuervorlage zu beraten. Der wesentliche Grund sei der, die Berathung der Steuervorlagen von der Einzelberathung vollständig zu trennen, um zu verhindern, daß wieder eine sachgemäße Kritik des Budgets das Ueberflüssige an projektirten neuen Steuern zeige. — Es ist ganz gut, daß die Tabakinteressenten sich nicht in solche Sicherheit wegen; aber der Gedanke einer Sommeression zur Berathung neuer Steuervorlagen hat etwas Abenteuerliches. Das wäre das sicherste Mittel, eine neue Niederlage zu provozieren. Ob wirklich eine Sommeression, die nur ein paar Tage dauern könnte, beabsichtigt wird, ist noch unklar; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Dinge in Spanien eine Wendung nehmen, welche es der Reichsregierung angezeigt erscheinen läßt, das Handelsprovisorium über den 15. Mai hinaus zu verlängern, wozu er ohne Zustimmung des Reichstages nicht im Stande ist. Allerdings hat der Reichskanzler Ende Dezember eine solche Verlängerung ohne den Reichstag zugestanden. Aber damals stand der Wiederauftritt des Reichstages nach kürzester Frist wieder in Aussicht und war damit die Möglichkeit gegeben, alsbald die nachträgliche Zustimmung desselben einzuhalten. Jetzt liegt die Sache doch etwas anders, wenigstens die Verfassung des Reichstages zu einer Extraession eine Maßregel sein würde, die mit der Bedeutung der Sache in keinem richtigen Verhältnis zu stehen scheint. Der Reichstag würde selbstverständlich einer Verlängerung des Handelsprovisoriums, welches die Vortheile des deutsch-spanischen Handelsvertrages vorausnimmt, ohne Weiteres zustimmen und dann wieder nach Hause gehen. Auf

Glücklich zu sein, ist auch eine Tugend.  
Börne.

## Russische Specialitäten.

Von Friedrich Vandy-Helm.

Nachdruck verboten.  
Ich bin weit entfernt davon, die abnormen Erscheinungen, welche hier kurz gezeichnet werden sollen, den Lebensweise der betreffenden Personen zurückzuführen. Die Ursache ist indessen, daß ich in keiner Gegend der von mir durchquerten Gebiete so viele blinde Bettelbauern wahrgenommen habe als in Wolhynien. Es sind gar elende und bejammerenswerthe Geschöpfe, diese gleich Gespenstern in ewiger Nacht sie gruppenweise ohne lebenden Führer auf der Fahrstraße wandern. Vermuthlich haben sie irgendwo einen bestimmten Sammelpunkt, von wo sie in geschlossener Ordnung ausmarschieren, um dann getrennt auf den verschiedenen Standorten ihres traurigen Berufes Posto zu fassen und nach vollendetem Tageswerke wieder in geschlossener Reihe den Rückzug in ihre Schlupfwinkel anzutreten. In dieser Weise geht der blinde Führer voran, mit einem Stabe auf den Boden schlagend, hinter ihm folgen einzeln die anderen, jeder die eine Hand auf die Schulter eines Vordermannes gestützt, und mancher das musikalische Instrument der Bauern, die Guskla, quer über den Rücken gehängt; so incenirt die kleine Schaar ihren unheimlichen Pilgerzug.

Eine andere Erscheinung abnormer Art, die mir ebenfalls in jener Gegend auffiel, waren Greise von kindlichem Wuchs, aber durchwegs ebenmäßigen Körperbau, welche ich Anfangs ebendeshalb für Zwerg gehalten habe, während selbe, wie ich im Laufe der Zeit erfuhr, nur infolge des hohen Alters körperlich zusammengedrumpft waren. Menschen von dieser Anlage, so versicherten mich verlässliche Gewährsmänner, wachsen, nachdem sie eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht haben, im gleichen Verhältnisse zurück, in

wie man solche auch anderswo trifft, namentlich vor Gehöften und Fortfriedern, welche von der Fahrstraße durchschnitten sind. Der freiwillige Dorfschornstein, wenn ich ihn so nennen darf, ein halbnaakter und im buchstäblichen Sinne des Wortes ungewaschener Junge, öfnete, ohne ein mein Commandowort abzuwarten, die Sperre, damit der Wagen ohne Aufenthalt passieren könnte. Diesen Dienst pflegten die Reisenden in damaliger Zeit wenn überhaupt im günstigen Falle mit einem polnischen Groschen (3 Koppeke), andernfalls — risum teneatis — mit einer Stenadelpfennig, sonst aber mit dem leeren Nachsehen zu lohnem. Ich ermunterte den spontanen Eifer des Bengels auf freigelegte Welle mit einigen Kopelen, wofür ich unzählige Bücklinge einheimste, und Segenswünsche hallten mir noch hochweise nach, nachdem der Wagen schon eine ziemliche Strecke weitergerollt war.

Unterdessen wurde die Hitze immer drückender, ich und der Postillon ver schmachteten schier und lechzten nach einer Labung. Da erblickte ich, während wir durch das Dorf fuhr, einen älteren Bauer, der betraute gedankenlos vor seiner Hütte saß. Ich schätzte ihn für einen angehenden, wenn nicht schon fertigen Schatzgräber, dem irgend ein Feld widerfahren sein mußte. Ich ließ den Wagen in der Straße halten und den Bauer durch Zeichen merken, daß wir Durst haben. Er winkte mir bereitwillig entgegen, richtete sich von seinem Sitze auf und begab sich in die Hütte. Bald trat er zu meiner Freude aus derselben mit einer vollen Ladung kühlenden Kwas, den er uns nächst ländlicher Gepflogenheit gastfreundlich präsentirte. Erst als er in meiner unmittelbaren Nähe stand, merkte ich, daß er gemeint hatte. Ein weinender Bauer war für mich bis dahin noch etwas Unbekanntes, und ich fragte ihn theilnahmsvoll, ob er lebend sei, was er jedoch verneinte.

„Ist vielleicht Euer Hausvieh umgestanden?“ forschte ich weiter.

„Gott behüte, daß dies geschehe,“ rief er fast erschrocken.

„Und wie soll ich mir sonst die Thränen in Euren Augen erklären?“

„Das soll gleich geschehen, Herr, nachdem Sie es

gerade wünschen, obgleich es mir zur Schande gereicht. Ich habe gemeint, weil mich der Vater durchgepeinigt hat, und bin außerdem gekränkt, weil er mit mir nicht mehr verkehren will.“

Schon im Begriffe nach dem Grunde des Familienzwistes zu forschen, fiel mir der salomonische Spruch ein: „Wer die Ruthe spart, haßt seinen Sohn,“ und die Neugierde trieb mich, die Bekanntschaft des Vaters zu machen, dessen alte Liebe nicht ruft, und der die Liebe zum Sohne in so eindringlicher Weise bewährt hat. Ich stieg aus dem Wagen und verfügte mich in die Hütte. Bei dem Eintritt in das Innere verpürte ich schon einen wohlbekannten Geruch, der mir schier den Athem verlich, gleichzeitig sprang mir die unzerrennliche Hausgenosin der Landbauern, eine nicht so sehr gutgenährte, als von Schmutz triefende Sau entgegen, indem sie mich mit ihren Schnarchtönen angrenzte. Ein hochbetagter Greis saß auf einer Holzbank in der von Rauch geschwärzten Stube, in dem ich den strengen Zuchtmeister seines Sohnes vermuthete. Aus einer Holzpfefle den ordinärsten Balm-Tabak qualmend, kommandirte er erst mit einem urförmigen Fluch das Thier zur Rückkehr aus Faulenzlerlager und ließ mich dann willkommen.

Ich drückte ihm meinen Dank für den gespendeten Kwas aus und knüpfte mit ihm ein vertrauliches Gespräch an.

„Es ist weder anständig noch Gott gefällig,“ warf ich bei passender Gelegenheit ein, „daß Vater und Sohn sich entzweien, und dies ist, wie ich zu meinem Bedauern erfahren habe, bei Euch, Gebatter, geschehen.“ „Zawohl!“ rief er erregt, „und mein Lump von einem Sohn hat seine Züchtigung und eine noch strengere Strafe verdient, weil er die Geduld verloren hat, seinen Großvater einzuschläfern.“

Bei diesen Worten blieb ich wie verzaubert stehen. Ist also auch der Vater des vor mir sitzenden Greises noch am Leben, und muß denn ein solcher Mann in den Schlaf gelockt werden?

„Schauer nur gefälligst hin!“ rief der Alte, meine Gedanken erathend, und deutete nach einem Winkel in der Stube. Ich machte eine Wendung und blickte hin. Eine Bäuerin schaukelte eine Korbwege, indem

die Dauer erscheint es doch angezeigt, dem Reichskanzler für solche Fälle ein für alle Mal Vollmacht zu erteilen, wie das schon im Januar seitens der Abgeordneten Ricker und Dr. Hammacher befürwortet worden ist.

**In der Beratung über die Landwirtschaftskammer** im Abgeordnetenhaus hat einer der vornehmsten Agrarier, Herr von Erffa, die überraschende Mitteilung gemacht, daß die Liberalen von einer Enquete über die Verschuldung der Landwirtschaft nicht wissen wollen. Wenn Herr von Erffa einen bezüglichen Antrag im Abgeordnetenhaus stellen oder durch seine Freunde im Reichstage einbringen lassen will, so kann er ja die Probe machen. In dem Punkte freilich hat er Recht, daß die Liberalen auf eine Verschuldungsstatistik, wie solche Finanzminister Miquel auf Grund der Einkommensteuer-Erklärungen ausgearbeitet hat, keinen Wert legen. Man hat festgestellt, in welchem Verhältnis das defizitäre Einkommen der Grundbesitzer zu der hypothekarischen Belastung des Grundbesitzes steht. In der Steuererklärung werden aber die Schulden überhaupt nicht nur die Grundschulden angegeben. Das Einkommen aus Grundvermögen wird allerdings besonders deklariert; aber, wie aus den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz bekannt ist, noch Durchschnittssätze für die einzelnen Bezirke, deren Feststellung Aufgabe des Herrn Landrats ist. Dabei ist es nicht selten vorgekommen, daß Grundbesitzer geradezu gezwungen worden sind, ihr Einkommen erheblich niedriger zu deklarieren, als sie nach Ausweis ihrer Bücher hätten thun müssen. Einzelne Fälle dieser Art sind in weiteren Kreisen bekannt geworden, weil die Grundbesitzer ehrlich genug waren, diese Provis anzudecken. In den meisten anderen Fällen haben die Herren sich dem Zwang, ihr Einkommen niedriger zu taxieren, als es in Wirklichkeit ist, demüthig unterworfen und diese Tugenden der Finanzminister seiner Statistik zu Grunde gelegt. Herr von Erffa und seinen Freunden mag eine solche Statistik werthvoll erscheinen. Den Liberalen aber kann man es nicht verdenken, wenn sie anderer Ansicht sind.

**Der Anarchist Ferrara-Carnot.** Die prahlerischen Geständnisse, die er dem Polizeikommissar Mac Guire gleich nach seiner Verhaftung ablegte, hat der Anarchistenhauptidee Ferrara-Carnot bei seiner schon gemeldeten Vernehmung vor dem Polizeigericht in Bonstree womöglich noch überboten. Ferrara bemerkt sich jetzt, einen abklingenden Abgang zu nehmen. Neben jenem Fanatismus der Zerstörung leitet ihn die Großmannskucht. Er will ein berühmter Mann werden und macht daher kein Hehl aus seinem Glaubensbekenntnis und seinen Absichten, deren Ausführung nur ein günstiges Geschick verhindert hat. Zuerst machten die Polizeibeamten ihre Aussagen. Ferrara, so erzählten sie, habe sich gewundert, wie die Polizei ihm auf die Spur gekommen sei. Die Beamten hielten ihm die Aussagen des verstorbenen Volki vor. „Ja“, erklärte Ferrara, „wenn ich nur Geld gehabt hätte, um einen Revolver zu kaufen, so würde ich auch alle niedergeschossen haben, so lange noch eine Patrone in meinem Revolver gewesen wäre. Ich bin ein kleiner Mensch, aber ich habe Muth und Willenskraft. Ich weiß es, daß Ihr Tag und Nacht nach mir gesucht habt. Warum ging ich auch nach dem Gericht in Bonstree. Da habt Ihr mich gesehen. Ich Narr! Nur vier Tage länger, und Volki hätte nicht mehr zu den Lebenden gehört. Den Geheimpolizeikommissar Melville hätte ich erdolcht — ein Revolver macht zu viel Lärm. Wäre man meiner habhaft geworden, so hätte ich wenigstens sehr viele meiner Gegner erschossen. Sechs von Euch hätten darauf gehen müssen. Melville würde der siebente gewesen sein. Der Kerl hat zu viele meiner Genossen ins Unglück gebracht. Der hätte belästigt werden sollen. Ich weiß, was ich sage — 15, 20 oder 30 Jahre Zuchthaus, was frage ich darnach. Jetzt schleich das Alter heran, und vielleicht bin ich nach drei Jahren tot. Ich will nichts gegen Volki sagen. Er ist jung und seine Ueberzeugungen sind noch nicht erstarrt. Ich bin mit Volki nach Bradford Road gegangen, um die Bombe zu bestellen. Wenn ich Geld genug gehabt hätte, so würde ich es in Frankreich oder Italien mit Nutzen angewandt haben. Ich habe wenig gehabt, so sollte es in London auf der Börse zu guten Zwecken dienen. Aber warum sollten Italiener hier solche Dinge verüben? Nun, England ist das reichste Land, und auf der Börse sind meine reiche Leute beisammen, als sonstwo. Da würde ich meine Bombe abgefeuert haben. Ich würde entflohen sein, wenn möglich, wenn nicht, auch einzellich. Da kommen die reichen Engländer jeden Winter nach Italien und verbrauchen das Geld, welches sie von ihren Landäuten erpreßt haben. Reichthum ist Raub. Wenn es mir nicht gegliückt ist, so werden andere nachfolgen. Neilsong habe ich keine. Jedes Mittel ist mir recht für meinen Zweck.“

**In dem türkisch-bulgarischen Konflikt** wegen der bulgarischen Schulen in Mazedonien hat die bulgarische Regierung einen vollen Erfolg erzielt. Wie die „Ag. balcan.“ erzählt, hat der Sultan eine sie ab und zu ein Schlummerleben lang. In der Wege lag, ich bin versucht zu sagen, ein liebliches blaßes Knäblein, mit den klaren, gutmüthigen Augenlein ins Meer glöckend und, bald fröhlich, bald schmelzend klingende Töne ausstößend, wie es Gewohnheit der Kinder ist, bevor sie einschlummern. Aber das Kind hatte einen Bart, und dieser, sowie das päpstliche Haupthaar waren schneeweiß. „Sehen Sie“, sagte der gaffrende Bauer aufklärend, „das ist mein guter Vater, Gott erhalte ihn, den Großvater meines nichtsnutzigen Sohnes. Der Himmel hat ihm ein lauges Leben geschenkt, aber ihn zum Kinde werden lassen. Wie ein Kind muß man ihn wachen und pflegen, und wie mit einem Kinde muß man mit ihm umgehen.“

Ich konnte mich von dieser eigenthümlichen Fehlle nicht leicht trennen, allein der Dunst der Bournenluft begann mir lästig zu fallen, und der Anstand erforderte, daß ich nicht verpölet am Zielpunkte meiner Fahrt anlangte. Ich knüpfte also den abgerissenen Faden der ursprünglichen Unterhaltung wieder an und hatte die Genugthuung, den Hauptknoten wieder hergestellt zu haben, worauf ich mich verabschiedete.

Auf meiner Weiterfahrt blieb ich in Gedanken versunken; das Bild des Greisenkindes auf der einen und jenes der blinden Bettler auf der anderen Seite tauchten vor meinem Geiste wiederholt auf und wollten mir nicht aus dem Sinne. „Seltsames Spiel, unenträthelbares Walten der hier Dornen, dort Rosen spendende Natur!“ dachte ich. „Könnte doch der Mensch aus dem Mutterchooße die Gaben mitbringen, seine Kindheit und Jugend ungestört freudig zu genießen, die Lebensbahn seiner Reifezeit ohne Kummer und Trübnis glücklich zu durchlaufen, und im Greisenalter unberührt und schmerzlos aus der Mitte seiner Familie in den Schooße der Altmutter Erde einzutreten, wie jener metamorphosirte Methusalem!“

Grade unterzeichnet, durch das allen von dem bulgarischen Exarchen formulirten Wünschen entsprochen und dem bulgarischen Exarchat die Ernennung von zwei bulgarischen Bischöfen mit dem Sitze in Revrelop und Seres zugestanden wird. Ferner habe der Sultan dem Exarchen ein Grundstück zum Bau eines bulgarischen Seminars in Konstantinopel zum Geschenk gemacht und ihn gleichzeitig ermächtigt, in Pera Grundbesitz zu erwerben und sich dort niederzulassen. Aus Anlaß dieser erfolgreichen Verhandlung des Streitsfalls beschloß auf Vorschlag des Bürgermeisters von Sofia eine zahlreiche Volksmenge, dem Ministerpräsidenten Stambulow für seine Bemühungen in dieser Frage den Dank des bulgarischen Volkes auszusprechen und ihn zu bitten, den Ausdruck der Dankbarkeit dem Sultan zu unterbreiten. Die Volksmenge zog vor das Haus Stambulows, der auf dem Balkon erschien. Ein Mazedonier hielt eine Ansprache, in welcher er die hohe Bedeutung des errungenen Erfolges hervorhob und mit Hochrufen auf Stambulow, den Exarchen und den Sultan schloß. Stambulow antwortete, indem er der innigen Freundschaft zwischen Bulgarien und der Türkei, sowie des Wohlwollens des Sultans für Bulgarien gedachte, dem alle Erfolge dieses Landes zuzuschreiben seien.

## Der Fall Thüngen.

Der große Agrarierhauptidee Freiherr von Thüngen soll sich bekanntlich vor dem Berliner Gericht wegen Beleidigung des Reichskanzlers verantworten. Anlaß zu der Klage giebt der „Offene Brief an den Reichskanzler“, den während des Kampfes um den russischen Handelsvertrag die „Neue Bayr. Volksztg.“ — Würzburg veröffentlichte und den das Berliner Stöckerblatt „Volk“ mit einigem Behagen vollinhaltlich abdruckte. Unserer Ansicht nach hätte der Reichskanzler besser gethan, auf die Beleidigungsklage zu verzichten, schon deshalb, weil Dank der Scherzhaftigkeit unseres Verfahrens die Klage erst zur Verhandlung kommt, wenn der Thüngen'sche Brief nur noch eine Reminiscenz ist. Nachdem aber die Klage einmal erhoben ist, erscheint der Lärm, den namentlich die sozialdemokratische Presse und nebenbei Herr Grillenberger in dem bayrischen Abgeordnetenhaus darüber vollführt, daß der Fall Thüngen nicht von einem bayrischen, sondern von einem preussischen Gericht verhandelt werden soll, sicher an unrechten Ort. Jeder Zeitungsschreiber weiß nachgerade aus eigener Erfahrung, daß seine Zeitung überall da, wo sie Abonnenten hat, einer Klage ausgesetzt ist. Fälle à la Thüngen sind schon so oft dagewesen. Es ist vorgekommen, daß Artikel einer Zeitung, die nicht verfolgt wurde, in einer Zeitung nachgedruckt und dann Gegenstand einer Anklage gegen die letztere wurden. Daß zufällig in der Thüngen'schen Sache der Preßprozeß, falls er in Bayern angehängt würde, der Entscheidung durch das Schwurgericht unterliegen müßte, ändert an der Sache nicht das Mindeste. Für Herrn Grillenberger und den „Vorwärts“ ist der Prozeß Thüngen begreiflicher Weise eine unerschöpfliche Quelle der Kritik. Um so interessanter ist die Mittheilung der Frankfurter Zeitung, welche beweist, daß auch auf die Sozialdemokraten die Mahnung paßt: Handle nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Werken. Im Jahre 1890 hat der sozialdemokratische Kandidat für Düsseldorf, Buchdrucker Grimpe die Frankfurter Zeitung wegen einer ihn beleidigenden Notiz verklagt, aber nicht in Frankfurt, sondern in Düsseldorf und sein Rechtsanwalt, der „Genosse“ Joseph Belles begründete diese Klage also: „Die angreifende (Düsseldorfer) Stelle ist competent, weil die Frankfurter Zeitung in Düsseldorf verbreitet ist.“ Wird die Presse in Folge einer solchen Auffassung des Gerichtsstandes „vogelfrei“, wie Grillenberger behauptet, so sollten doch die Sozialdemokraten mit dem besseren Beispiel vorangehen.

## Deutsches Reich.

\* **Berlin**, 26. April. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Vorlage über den Dortmund-Rhein-Kanal setzte gestern Abend bis nach 11 Uhr die Generaldebatte fort. Minister Thelen und Ministerialdirektor Schulz triffen wiederholt in die Diskussion ein und stellten für die nächste Session weitere Vorlagen betr. den Mittellandkanal in Aussicht. Sie betonten, daß man sich durch die Zustimmung zu diesem vorliegenden Gesetze nicht für die nächsten Vorlagen binde. Heute Abend werden die Beratungen fortgesetzt.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ zuverlässig erzählt, ist zur Zeit keinerlei Aenderung in der Stellung des Reichskanzlers zum preussischen Staatsministerium, insbesondere nicht die Wiedervereinigung der Aemter des Reichskanzlers und des Ministerpräsidenten beabsichtigt.

\* **Kiel**, 26. April. Das Schulschiff „Moltke“ hat Ordre erhalten, morgen Abends zu verlassen und sich über Palermo, Neapel, Gibraltar nach Bergen in Norwegen zu begeben. Von dort geht das Schiff nach Kiel zur Theilnahme an den Sommerübungen des Geschwaders.

\* **Offen**, 26. April. Der „Rhein-Westf. Ztg.“ zufolge waren in einer heute abgehaltenen Besenbesitzer-versammlung des rheinisch-westfälischen Kohlenhandels von 3592 Stimmen 3065 vertreten. Die Forderung der Syndicats-Rechen betrug im März 2934 530 Tonnen gegen 2792 401 im Februar. Von den abgesetzten Mengen gingen im März 41 Procent für Rechnung der Syndicats gegen 39 Procent im Februar. Der hohe Absatz im März führte eine Erklärung durch starke Abnahmen in Folge der alten mit dem 1. April beendeten Verträge. Die Forderungseinschränkung im April wird aber theilwählig hinter den beschlossenen 10 Procent stark zurückbleiben. Eine Erneuerung des Abschusses mit den preussischen Eisenbahnen ist bereits in die Wege geleitet. In den Grenzbezirken macht sich die Konkurrenz der englischen Kohle in Folge der Flaucht des englischen Kohlenmarktes stark fühlbar. Die Forderungseinschränkung für den Monat Mai ist wie bisher auf 20 Procent festgesetzt. Sämmtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

\* **München**, 26. April. Der Kaiser hat angeordnet, daß die ererbte Schatzkammer-Galerie in München verbleiben soll. Bürgermeister Vorkamp überbrachte nun gestern Abend das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers betreffend die Galerie des

Grafen Schach zuerst dem Prinzregenten, welcher unter Befundung des lebhaftesten Interesses die Stadt München auf das Freudigste beglückwünschte. — Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ theilen mit, daß der Beschluß des Kaisers bezüglich der Gemäldegalerie des Grafen Schach heute Vormittag in der gemeinsamen Sitzung der beiden Stadtkollegien offiziell bekannt gegeben werden wird. — Das heilige Magistral- und Gemeindefollegium beschloß heute in feierlicher gemeinsamer Sitzung einstimmig, eine gemeinsame Deputation nach Berlin zu senden, um dem Kaiser den Dank der Stadtgemeinde auszusprechen und die Mittheilung zu machen, daß in der Galerie Schach eine Marmortafel angebracht werden soll, auf welcher das Telegramm, inbaltlich dessen Sr. Majestät der Kaiser die Sammlung der Stadt München belästigt, verewigt wird.

## Oesterreich - Ungarn.

**Wien**, 26. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses besprach der Ackerbauminister Bethlen die Tumulte in Hodmezoe-Basarhely und hob hervor, die Regierung strebe eine Verbesserung der Lage der Feldarbeiter mit allen möglichen Mitteln an. Auch in anderen Gegenden sei das Elend groß, jedoch sei es nicht zu Tumulten gekommen. Das Haus nahm sodann den Handelsvertrag mit Rumänien in zweiter Lesung an.

## Frankreich.

**Paris**, 26. April. Ein Beamter im Kriegsministerium, Namens Fericou, ist als Anarchist verhaftet. In seiner Wohnung und in seinem Arbeitszimmer wurde ein umfangreicher Schriftwechsel mit Anarchisten entdeckt und ein Zü für drei Explosivstoffe vorgefunden. — Ein in Grafessaur (Dep. Hérault) abgehaltener Bergmannstag beschloß die einheitliche Gliederung aller Bergleute Frankreichs mit Anschließung an den Weltverein der Bergleute und erklärte den allgemeinen Ausstand als ein Mittel, um die geforderte Anerkennung ihrer Forderungen zu erzwingen. — Der Abbruch der Verhandlungen Frankreichs mit der Kongoregierung erregt hier einige Anruhe. Obgleich vermuthlich das Schiedsgericht der Unterzeichner des Berliner Kongovertrages angerufen werden wird, fürchtet man im kritischen Kongogebiet bewaffnete Zusammenstöße, die ihren Rückhalt in Europa haben könnten. — Das Toulouner Arsenal erhielt den Befehl, große Mengen Schießbedarf nach Madagaskar zu schicken, dessen Besatzung verstäkt werden soll. — Heute wird erklärt, der in Marseille verhaftete deutsche Offizier von Seel sei nicht entlassen. Jetzt behauptet man, „er sei ein ehemaliger Offizier.“ Die Hefblätter machen sichtsliche Anstrengungen, die vermorrene Geschichte zu einer großen Begebenheit aufzublasen. — Die Fürstin von Sagan, die gestern in Marseille ankam, und nach Paris weiterreiste, versicherte einem Journalisten, daß sie sofort nach Ankunft in Paris die Angelegenheiten des Grafen Hély d'Orléans, ihres Sohnes, arrangiren und die Freilassung desselben bewirken werde, da sie den eigentlichen Hintergrund der Angelegenheit genau kenne. Der Fürst von Sagan hatte gestern mit seinem Sohn im Bureau des Untersuchungsrichters eine einstündige Unterredung. Graf Toll-Brand weinte bestig, als sein Vater ihn verließ.

## England.

**London**, 26. April. Wie das „Bir. Reuter“ erzählt, ist die britische Regierung von der gegenwärtigen unbefriedigenden Sachlage auf den Samoa-Inseln vollkommen durchdrungen. Die Regierung erkenne an, daß etwas geschehen müsse, um den Unruhen, welche sich dem Handel in letzter Zeit so schädlich erwiesen hätten, ein Ende zu setzen. Wegen der in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Schritte sei aber noch nichts beschlossen. Sollte eine Abänderung der Berliner Akte von 1892 für notwendig befunden werden, so sei eine neue Konferenz einzuberufen. Die Verhandlungen seien jedoch noch nicht so weit gediehen.

## Italien.

**Rom**, 26. April. Senator Pessina und der Advocat Palomba haben erklärt, daß sie die Vertheidigung Lomongo's, des ehemaligen Directors der Banca Romana, nicht weiterführen können, weil sie für ihre Wühewaltung von der Familie nicht hinreichend entschädigt werden. — In Lucera bei Foggia wurde heute gegen den Gymnasialdirector Luigi Gamberale von einem entlassenen Bedell ein Revolverattentat verübt; der Director wurde schwer verwundet; der Bedell ist verhaftet worden.

## Aus aller Welt.

**Die Vergifterin von Antwerpen.** Der Prozeß Fontaux, über den wir kürzlich eine längere Korrespondenz veröffentlichten, nimmt einen ganz außerordentlichen Umfang an. Die Untersuchung wird gleichzeitig in Brüssel, Antwerpen, Gent und in Paris geführt. Bei allen Mitgliedern der Familie Fontaux, bei der Mutter des Herrn Fontaux und den Schwestern der Frau Fontaux sind Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehr als viertausend Schriftstücke und Briefe beschlagnahmt worden. Die Voruntersuchung wird also schlagartig beendet. Die Voruntersuchung wird also eine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Ueberdies sind die chemischen Untersuchungen der Leichentheile der verstorbenen Fräulein Ablaß und des Großhändlers Van den Kerckhove noch im vollen Gange. In dem Laboratorium der Höwener Unterfropit. Daß Frau Fontaux neben Morphium auch Atropin gefaßt hat, steht fest; Brüsseler Apotheker haben es befunden. Als sie nach dem Gefängnisse abgeliefert wurde, mußte sie Gefängniskleidung anlegen; es ist jetzt Anordnung ergangen, daß sie ihre eigene Kleidung und Wäsche benutzen darf, aber die Gefangene wird ständig auf das Schärfste überwacht. Der Eskadronchef im ersten Guidentregimente Ablaß, der Bruder der Angeklagten, hat seine Entlassung eingereicht; auf Antrag des genannten Offiziers dieses Regiments ist das Entlassungsgesuch nicht angenommen worden. Es unterliegt heute keinem Zweifel mehr, daß die Anklage gegen Frau Fontaux aufrecht gehalten und das Antwerpener Schwurgericht beauftragt wird. Wie es heißt, konstatirte das Gericht bisher 6 Vergiftungsfälle, welche sämmtlich die nächsten Verwandten der Giftmischerin betreffen. Ueberdies ist Frau Fontaux verdächtig, ihren Neffen Colonel Ablaß, einen leiblichen Enkel, im Leide ihres Antwerpener Bandhauzes ertränkt zu haben, weil Colonel Ablaß Erbe eines großen Vermögens war, welches nach seinem Tode ihr zufiel. (Siehe Telegramm. D. N.)

**Wiederer aus Erdbeben in Hellas.** Ein aus Athen von gestern datirtes Telegramm meldet: Der König von Griechenland, welcher heute von seiner Reise durch die vom Erdbeben am meisten betroffenen Theile des Landes zurückkehren wird, ließ nach Athen berichten, daß ihn der Anblick des angerichteten Unheils tief erschüttert habe. — Die Erdbeben dauern fort, sind aber nur schwach. In Athen wird der

Gottesdienst aus Besorgniß vor einem Unglücksfall im Freien abgehalten. Außerdem liegt die folgende Mittheilung vor: Aus verschiedenen Districten wird das Entstehen großer Krater gemeldet, welche andauernd rauchen und ein starkes unterirdisches Getöse verursachen. Danach scheinen noch weitere künstliche Conbustionen bevorzustehen. Unweit Dragana haben sich elf riesige Erdriffe gebildet, gerade auf der Stelle, wo früher ein Dorf gestanden hat, das gänzlich in dem Abgrunde verschwunden ist. Es entstiegen diesen unheimlichen Spalten dicke Dampfwolken. Auch in Chalkis, wo bekanntlich drei Kirchen einstürzten, während die Andächtigen dort beteten, sind viele Personen vor Schreck wahnsinnig geworden, darunter die Tochter des Demarchen, ein hübschblühendes Mädchen. Die Presse bringt über die Zahl der Todten kaum glaubliche Zahlen, die hoffentlich nicht zutreffen. Danach sollen allein in Chalkis etwa 600 Personen verunglückt sein. Von Jante, dem eigentlichen Erdbebenherd, stehen die Berichte noch aus. Das Elend ist sehr groß.

**Die Affaire Rietzen**, der Gattenmordprozeß aus Ebersfeld, der schon so viele Phasen durchgemacht hat, ist wieder einmal zur Ruhe verwiesen worden. Ein Telegramm aus Ebersfeld meldet nämlich, daß das Ober-Landesgericht in Köln die Beschwerde des Berliner Rechtsanwalts Ferner Freudenthal über den des Wiederaufnahmeverfahrens ablehnenden Beschluß des Ebersfelder Landgerichts zurückgewiesen habe.

**Ein geheimnißvolles Verbrechen** beschäftigt die Behörden von Gtgent (Sicilien). Bei der Grotte von Farata wurde der Leichnam eines hiesigen Sektleres aufgefunden. Der Leichnam zeigte sechs Stichwunden auf. Man glaubt, das Sektler sei das seiner Geliebten, die er vor zehn Jahren verlassen hatte und die sich aus Gram darüber das Leben genommen hatte. Die Ermordung wäre demnach ein Akt der Blutrache seitens eines Angehörigen des unglücklichen Mädchens.

**Kleine Chronik.** G. Stern entlud sich über die Grafschaft Glatz ein äußerst starkes Gewitter; 3 Personen wurden durch Blitßschläge getödtet, einige Verletzte sind abgebrannt. — In der bekannten Henningerischen Brauerei zu Frankfurt a. M. wurde ein neuer Apparat durch den Fabrikanten Graner verübt, als plötzlich der Deckel des Kessels herausfuhr. Durch den ausströmenden Dampf wurden 4 Arbeiter schwer verletzt. Graner ist seinen Verletzungen im Krankenhaus bereits erlegen. — In dem Hause Boulienstraße Nr. 3 zu Hamburg fand eine furchtbare Terpenting-Explosion statt, wodurch das ganze Haus demolirt wurde. Drei Personen wurden schwer verletzt. — Einen gefährlichen Beruf haben die italienischen Steuerbeamten. Ein aus Agglus auf Sardinien stammender Steuerbeamter wurde am Mittwoch auf seiner Rückkehr von Räubern vollständig ausgeplündert und dann erschossen. Der Ermordete ist der fünfzehnte unter den Steuerbeamten von Agglus, die innerhalb weniger Jahre niedergemacht und beraubt wurden.

## Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig**, 27. April. Bei dem Abtragen des Walles der Bastion Elisabeth sind bekanntlich zwei alte Thürme freigelegt worden, deren Mauerwerk, wie sich jetzt herausstellt, um ein bedeutendes Stück tiefer ins Erdreich reicht. Man hat dies durch Ausgrabungen nachgewiesen. An dem einen der beiden Thürme, am sogenannten alten Holzthor, ist nun ein Fleck unter der Erde liegender gemauerter Gang entdeckt worden, der sich unter der Sohle des Festungsgrabens befindet und die Richtung nach Neugarten hin nimmt. Einige beherzte Männer kletterten an Seilen hinunter in den Gang, der augenblicklich eine Höhe von 12—13 Fuß, eine Breite von 6—7 Fuß besitzt und in Form eines Spitzgewölbes gemauert ist. Mit Hilfe von Licht will einer der Forscher in dem Gange zahlreiche Stelette entdeckt haben, von denen einige noch auf alten zerfallenen Strohsäcken lagen, andere mit eisernen Ketten versehen waren. In dem Gange sollen sich rechts und links eiserne Thürme befinden, die bis jetzt noch nicht geöffnet sind, aber vermuthen lassen, daß sich dahinter Zwelggänge befinden. Man ist eine Strecke weit in den Gang vorgebrungen, mußte aber wegen der gefährlichen Mauerwerk umkehren. Die Nachforschungen sollen nun hauptsächlich mit aller Vorsicht fortgeführt werden. Entweder ist das weitere Hinablassen von Personen an Seilen wegen der damit verknüpften Gefahr unterlassen worden. Uebrigens soll noch ein zweiter gemauerter Gang von dem Thurm aus nach der Stadt zu sich befinden, und zwar so, daß beide Gewölbe über einander liegen.

**Aus der Danziger Mehrung**, 26. April. Am 16. d. Mts. retteten unter eigener Lebensgefahr der Fischer Martin Felgenhauer und zwei Grotbrüder, Seyde aus Bohnsack, welche sich auf See befanden, zwei Schiffer aus Tokmet, welche mit ihrem Steinfahrzeug getrennt und in Gefahr waren zu ertrinken. Für diese, unter eigener Lebensgefahr ausgeführte brave That, haben nun nicht allein die geretteten Schiffer nach Kräften ihre Retter gelohnt, sondern auch der Verein für Rettung von Schiffbrüchigen hat den 3 Fischern aus Bohnsack eine Geldbelohnung von je 30 M. zugesandt.

**Marienwerder**, 25. April. Die Thorner Nachrichten, daß die Wiedereröffnung der Cholera-Heilanstalten an der Weichsel beabsichtigt werde, eilt den Thatsachen voraus. Allerdings hat der Minister im Abgeordnetenhaus die Controlstationen als die geeignete Maßnahme zur möglichen Abwendung der Choleraerkrankung bezeichnet und es ist auch bekannt, daß bis in die jüngste Zeit hinein im russischen Grenzgebiete vereinzelt Cholerafälle aufgetreten sind. Es ist deshalb durchaus angebracht, daß alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Controlstellen gegebenenfalls sofort wieder eröffnen zu können. Einkreisen liegt ein Anlaß hierzu nicht vor. — Durch rechtskräftige Entscheidung des Bezirksauschusses zu Marienwerder sind die bisher als selbständige Gemeindebezirk Wessel behandelten Grundstücke der Grundbesitzer in Wessel, Kreis Marienwerder, als ein Bestandtheil des Gutsbezirks Amt Osterwitz erklärt worden. — Die Gewerbe-Inspection Marienwerder ist mit dem Regierungs-Baumeister Böhmer und dem Assistenten Ingenieur Schmidt, die Gewerbe-Inspection Thorn mit dem Regierungs-Baumeister Garm und die Gewerbe-Inspection Königsberg mit dem Gewerbe-Inspector Rübens besetzt worden.

**Aus dem Kreise Flatow**, 26. April. Die auf gestern zum Zwecke der Vorwahl eines Reichstagskandidaten im Hedmann'schen Lokal in Linde einberufene Versammlung von Wählern der Kreise Flatow-Schlodau war zahlreich besetzt. Nachdem dieselbe durch ein Hoch auf den Kaiser eröffnet war, entwickelte der Kandidat des Bundes der Landwirthe, Hildendorff-Plagitz, in kurzen Worten sein Programm, welches in dem Schutze der Landwirtschaft nicht nur,

sondern auch des Mittel- und insbesondere des Handwerkerstandes und einer starken Monarchie gipfelte. Auf Betragen erklärte er auch, daß er die Bestrebungen des Handwerkerstandes, sowie der Einschränkung des Hausgewerbes zustimme. Es entspann sich nun eine lebhafteste Debatte, in welcher Vertreter aus den Städten entschieden für die Wiederwahl des Grafen Rantz, die Gutsherren meistens für die Hildendorfs sprachen. Dem Vorschlag, daß der Bund der Landwirthe in dem bekannten Zeitungsartikel die Person des Kaisers in unehrenvoller Weise angegriffen habe, trat der Vorsitzende der Versammlung, General-Landwirthschafts-Rath Wehle-Blugowo, mit der Erwidderung entgegen, daß der Bund der Landwirthe gegen diesen Artikel energisch protestirt habe und in keiner Weise dafür verantwortlich zu machen sei. Der Vorsitzende beleuchtete sodann die Möglichkeit, daß bei einer Umeinigkeit der maßgebenden Parteien der Wahlkreis, welcher stets patriotisch (!) gewählt habe, den Polen und Antifemiten ausgeliefert werden könne, und wurde darauf der Ausweg beschritten, von einem aus den Anhängern beider Kandidaten gewählten Comité jedem derselben die Frage vorzulegen, ob er nicht im Interesse der Sache seine Kandidatur zurückziehen wolle, und ihn zu bitten, sich darüber in drei Tagen zu erklären.

**Dirschau, 26. April.** Ein betäubender Unglücksfall hat den Sohn einer vom Schicksal ohnehin schwer heimgeleiteten hiesigen Wittve betroffen. Der 17jährige Schlosserlehrling Paul Tausendfreund ist von hier nach Gelsen nachm. in der Krieel'schen Fabrik damit beschäftigt, den Treibriemen auf der Kornmühle zu reparieren. Plötzlich wurde der Arme von der Welle erfaßt und mehrere Male herumgeschleudert. Durch schleuniges Anhalten der Maschine konnte der schon bewußtlose junge Mensch befreit werden. Man schaffte ihn in das Diakonissen-Krankenhaus, wo der Arzt einen Arm- und Beinbruch konstatierte. Die Mutter des schwer Verletzten willte an diesem Unglücksfälle mit ihren erwachsenen Töchtern in Sadow, wo man ihren Schwiegerohn, den im Alter von erst 31 Jahren verstorbenen Stations-Diätar Georg Moritz (vorm. in Dirschau) zu Grabe trug. Um so trostlicher treffen diese Geschehnisse die Tausendfreund'sche Familie, als der Gatte und Vater, Rangir-mecher Tausendfreund vor Jahren auf dem hiesigen Rangirbahnhof in Ausübung seines Dienstes überfahren wurde und dabei ein jähes Ende gefunden hat.

**Niesenburg, 25. April.** Bei dem Brande der „Neuen Walkmühle“ in Königsbade haben Langfinger wieder ihr unfauberes Handwerk getrieben. Das Wohnhaus und auch die Restauration mußte der Gefahr wegen geräumt werden, und bei der Ausräumung hatte man vergessen, die im Ladenstube befindliche Kasse zu leeren, in der sich etwa 40 Mk. befanden. Diese waren den Dieben eine willkommene Beute; und auch eine Menge von Getränken, Cigarren und anderer Sachen sind abhanden gekommen. — Bei der am Montag Abend herrschenden Dunkelheit fuhr ein der Meisenritzer Chaussee zwei im scharfen Trab befindliche Wagen so heftig aneinander, daß ein Pferd von der Deichsel des andern Gefährts derartig verletzt wurde, daß es auf der Stelle verendete. — Heute feierte bei vollster Rüstigkeit das Gerbermeister Leopold Borzelowski'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Herr V. gehört zu den ältesten Bürgern unserer Stadt.

**Königsberg, 25. April.** In der heutigen Generalversammlung der ostpreussischen Südbahn wurde die vorgeschlagene Dividende von 4 1/2 pCt. für Stamm-Privilegien-Aktien genehmigt, für die Stamm-Aktien wird keine Dividende gezahlt. Das ungünstige Ergebnis ist, wie der Geschäftsbericht hervorhebt, eine Folge des schwachen russischen Güterverkehrs, der inländische Güterverkehr erreichte einen bedauerlichen Durchschnitt. Hinsichtlich der Zinsherabsetzung der 4 1/2procentigen Privilegien-Obligationen theilte Director Krüger mit, daß seitens der Behörde für die IV. Emission die Herabsetzung auf 4 pCt. genehmigt wurde. Die Kündigung tritt per 1. November ein.

**Königsberg, 27. April.** Ein Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich gestern in der Taunnaustraße ereignet. Die 15 Jahre alte Tochter eines in dem Hause Taunnaustraße Nr. 30 wohnhaften Bureauarbeiters war um 12 Uhr Mittags auf dem Dache des genannten Hauses mit dem Sonnen von Betten beschäftigt. Hierbei ist dieselbe dem auf dem Dache angebrachten Lichtschacht zu nahe gekommen, hat die Glascheibe zerbrochen und ist vier Stagen herab in eine dem daselbst wohnenden Schankwirth gebürige Kammer gestürzt. Die Verunglückte hat außer anderen Verletzungen einen Genickbruch erlitten und ist auf der Stelle verstorben.

**Schneidemühl, 24. April.** Einen recht traurigen Anblick bietet die Gegend um den Unglücksbrunnen. Die Straßen sind aufgeschüttet und neu gepflastert, die Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden. Rechts und links stehen die zerstörten Gebäude und liegen Schutthaufen. Der Kupferstecher Straußel, dessen Gebäude gesprengt werden mußte, ist heute noch nicht in der Lage, sein Handwerk zu betreiben, daß er hierzu eine passende Werkstatt nicht bekommen kann. Er muß mit seiner Familie in einer elenden Hofwohnung, bestehend aus einem Zimmer und einer Kammer, wohnen. Die Zeit, in welcher die beschädigten Hausbewohner Entschädigung erhalten werden, scheint noch fern zu sein.

### Lokale Nachrichten.

**Elbing, 27. April.**

\* **Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 28. April: Vielfach heiter, wärmer, starke Winde.  
\* **Vornehmer Besuch.** Der kommandierende General des 17. Armeekorps, Excellenz Lenze traf gestern mit dem um 12 Uhr 12 Minuten einlaufenden Nachzug von Danzig hier ein und nahm im königlichen Hof Wohnung. Heute früh um 7 Uhr 6 Min. trafen ferner ein der Chef des Generalstabes, Graf von Schlieffen, in dessen Begleitung sich die Herren Oberst von Häringen und Hauptmann Baurin befanden. Die Herren, welche gleichfalls im königlichen Hof abkamen, machten heute früh in Gemeinschaft mit General Lenze eine Wagenfahrt nach Hansdorf und Umgegend zur Sondirung der Manöverterritorien. Die Rückfahrt von hier nach Danzig erfolgt mit dem um 2 Uhr 18 Minuten Nachmittags von hier abgehenden Personenzuge, die Abfahrt nach Berlin geschieht um 10 Uhr 12 Minuten Abends mit dem Courierzug.  
\* **Personalien bei der Forstverwaltung.** Krause, Förster in Kallweningken nach Hartigswalde (Regierungsbezirk Königsberg) verleiht; Neumann, Forstsekretär in der Oberförsterei Müllrode, die Forst-aufsichtsstelle Neuhaus übertragend; Weizsäcker, Förster, ist die Försterei Kuhnbrück (Regierungsbezirk Brom-

berg) übertragen; Koste, forstverorgungsberechtigter Förster, zum Förster in Rabott (Regierungsbezirk Bromberg) ernannt.

\* **Personalien bei der Justiz.** Der Referendar Karl Böhm im Marienwerderer Bezirk ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

\* **Zum Kaisermandat.** Versuchswelse werden während des diesjährigen Kaisermandats besondere Telefon-Abtheilungen gebildet werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, fallen diese Versuche gut aus, schon im Frieden Telefon-Abtheilungen gebildet werden.

\* **Gebäudesteuer-Reklamationen.** Wie wir hören, tritt am Montag, den 30. d. Mis., die Gebäudesteuer-Veranlagungskommission zusammen, um die Gebäudesteuer-Reklamationen zu begutachten. Die Frist zur Einreichung dieser Reklamationen läuft morgen, den 28. d. Mis. ab. Nach diesem Termine eingehende Reklamationen werden ohne Weiteres zurückgewiesen. Diejenigen Hausbesitzer, welche glauben, zur Gebäudesteuer zu hoch veranlagt zu sein und eine Reklamation dagegen noch nicht eingereicht haben, mögen sich beeilen, dieses zu thun. Jeder Reklamation ist der Auszug aus den Veranlagungsverhandlungen beizufügen.

\* **Ein seltenes Jagdabenteuer** wird aus dem Anstaberger Kreise berichtet: Ein als Sonntagsjäger berühmter Kaufmann besand sich jüngst bei einem Gutsbesitzer auf dem Schneepfennanstande. Wiber Erwartung holte ein Schuß aus seinem Winchestergewehr einen dieser Vögel aus der Luft herunter. Als der überglückliche Schütze sich indessen bückte, um die Jagdbeute aufzuheben, erhob sich diese in die Lüfte, geriet hierbei in die das Pincenez des verdugten Nimrods sichernde Fangschur und entführte ihm — dasselbe. Für den kurzfristigen Schützen war es an diesem Abend natürlich mit der Schneepfennanstande.

\* **Kirchenchor zu Heil. Drei-Königen.** Im Gewerbehause fand gestern Abend die Generalversammlung des Kirchenchores zu Heiligen Drei-Königen statt. Im Laufe des soeben beendeten zweiten Berichtsjahres wurden veranstaltet: 2 Kirchenconcerte, 1 Concert zum Besten der Westpreussischen Provinzial-Lehrerverammlung, Gefänge bei der Trauung von 2 Mitgliedern, 1 Vortragabend, Fester des Stiftungsfestes und die jonn- und feiertäglichen Gefänge in der Kirche während des Gottesdienstes. Die 49 Proben des Chors waren gut beacht. Im Laufe des Jahres hat der Verein einen eigenen Flügel zur Benutzung während der Proben angeschafft. Nach dem durch den Kassirer Herrn Babke erstatteten Kassenbericht betragen die Einnahmen 464,15 Mk., die Ausgaben 394,30 Mk., der Kasse verbleibt mithin ein Bestand von 69,85 Mk. Dem Kirchenchor gehören 31, 39 Damen und 23 Herren als aktive Mitglieder an; die Zahl der passiven Mitglieder beträgt 44. — In den Vorstand wurden gewählt die Herren Barrer Rahn (Vorsitzender), Kantor Kroll (Dirigent), Posthalter Quatern (Deputirter des Kirchenraths zu Heiligen Drei-Königen), Lehrer Bahne (Kassirer), Fortbildungsschullehrer Günther (Schriftführer) und Schneidermeister Glagau (Bibliothekar). Zu Beisitzern wurden gewählt Frau Bolle, Frau Veglein, Fräulein Seidler und Fräulein Wösgien.

\* **Die Elbinger Liedertafel** hielt gestern ihre statutemäßige Versammlung ab, in welcher der bisberige Vorstand, bestehend aus den Herren Kaufmann Heinrich Unger (Vorsitzer), Rechtsanwalt Vatterö (stellvertreter Vorsitzender), Kaufmann Albert Reimer (Kassirer), Gerichts-Sekretär Bloch (Schriftführer), Kaufmann Robert Holtin (Bibliothekar), Kapellmeister Schoened (Dirigent), Lehrer und Organist Helbing (stellvertreter Dirigent), mit großer Majorität wiedergewählt wurde. In die musikalische Kommission wurden neben dem Vorstande die Herren Kantor Laudien, Holzmaier Späher und Lehrer Garbe berufen. Zu Rechnungs-Revisoren wurden die Herren Kaufmann Wösel und Kaufmann Freimuth ernannt. Aus dem von Herrn Kaufmann Reimer erstatteten Bericht entnehmen wir, daß der Verein am Schlusse des vorigen Berichtsjahres 68 aktive Vereinsmitglieder zählte. Davon sind theils durch W-agna, theils durch Tod ausgeschieden 9, neu eingetreten 14, der Verein zählt demnach gegenwärtig 73 aktive Mitglieder. Passive Mitglieder gehörten dem Vereine zu Ende des vorigen Berichtsjahres 200 an, ausgeschieden sind 20, neu eingetreten 17, so daß der Verein nunmehr 197 passive Mitglieder zählt. An Einnahmen sind auf-gekommen 2617 Mk. 40 Pfg., die Ausgabe belief sich einschließlich 209 Mk., welche zinsbar angelegt sind, auf 2429 Mk. 66 Pfg. und beträgt das Vermögen des Vereines unter Hinzurechnung des Bestandes aus dem Vorjahre 693 Mk. 74 Pfg., welches Resultat allgemeine Anerkennung und Dankes-Ausdruck dem Kassirer gegenüber hervorrief. Der Verein beschloß dann noch, am Himmelfahrtstage den 3. Mai Morgens seinen gewohnten Frühpaziergang nach Vogelhang zu unternehmen.

\* **Die Annahme von Hilfslehrern.** Der Minister der Unterrichts- u. Angelegenheiten hat bei den Provinzial-Schulcollegien in Erinnerung gebracht, daß behufs Vertretung von Lehrern an staatlichen höheren Lehranstalten zur Annahme von Hilfslehrern erst dann geschritten werden darf, wenn sämtliche übrigen Lehrer zur vollen Normalzahl ihrer Pflichten den herangezogen sind und es unthunlich ist, ihnen über diese Zahl hinaus Unterrichtsstunden des zu vertretenden Lehrers zuzuteilen.

\* **Nachdem eine Neuordnung der Gewerbe-Inspektionen** in Kraft getreten ist, haben fortan laut Anordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Danzig die Orts-Polizeibehörden die resp. Unfall-meldungen nicht mehr an den Regierungs- und Gewerbe-rath des Bezirks, sondern an den zuständigen Gewerbe-Inspektor gelangen zu lassen.

\* **Die Bahnstrecke Osterode-Hohenstein,** eine Verlängerung der Strecke Elbing-Dierode, ist dem Eisenbahn-Betriebsamte zu Danzig zugetheilt worden. Die Bahn wird von Dierode aus in einem großen Bogen nach Süden auf Hohenstein geführt, damit auch dieser bis dahin sehr steinmüthlich bedachte Theil des Kreises dem großen Verkehr erschlossen wird. Haltestellen sind an den Dörfern Kraplau, Geyers-walde und Mühlen. Die Postbehörde hat bereits bestimmt, daß mit der Eröffnung der neuen Bahnstrecke die Posten von Gilgenburg nach Kraplau und Osterode in Wegfall kommen. Dagegen wird durch die Posten von Gilgenburg nach Geyerswalde zu jedem abgehenden und ankommenden Zuge Anschluß verschafft nach Osterode und damit direct nach Berlin, Marienburg, Elbing und Insterburg.

\* **Mit der Ziehung** der ersten Klasse der 121. preussischen Klassenlotterie wird am 3. Juli d. J. der Anfang gemacht werden. Die Ausgabe der Loose erster Klasse dieser Lotterie hat bereits begonnen.

? **Wegen zu schwacher Benutzung** der Wagen-abtheilung I. Klasse kommen vom 1. Mai d. J. bei verschiedenen Zügen die Wagenabtheilungen I. Klasse

in Fortfall. Es werden vom genannten Tage auf der Hauptstrecke in den Zügen um 12 Uhr 12 Min. Nachts und 4 Uhr 56 Min. Morgens Wagen I. Klasse nicht eingeholt werden, sollte dennoch ein Wagen mit I. Klasse in den Zügen laufen, so ist dieser Abtheil als Frau = Abtheil zu bezeichnen und mit I. Klasse zu belegen.

### Submissionsanzeiger

der „**Altpreussischen Zeitung**“.  
Für die Vergebung von **Strombaumaterialien**, Zäunchen, Pfählen, Steinen, Draht zu den Weichselstromregulirungsbauten im Wasserbaubezirk Culm für die Ausführungen der Staatsbehörden gültigen Bedingungen fest Termin am **2. Mai**, Vorm. 11 Uhr, im Lokale des Herrn Scheidler, Graudenzerstraße an. Bedingungen liegen hier wie bei dem Herrn Regierungs-baumeister Gramje in Jordan aus. Auch können dieselben gegen 1 Mk. bezogen werden. **Culm**, 23. April. **Wasserbauinspektor Löwe.**

Die Verlegung von 150 Stück natur schwarzen zugerichteten Leinenbündeln **Lammellen** Nr. 3 und eben solchen Nr. 5, zur Anfertigung von Dienstpelzen, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen eingesehen oder von uns unentgeltlich bezogen werden. **Verdingungs-termin am 28. Mai**, Vorm. 11 Uhr, im Zimmer Nr. 22 unseres Geschäftsgebäudes. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** **Thorn**, 24. April. **Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.**

Die Umdeckung des **alten Schieferdaches** auf dem Empfangsgebäude des Personen-Bahnhofes Kempen soll vergeben werden. Bedingungen und das dazu gehörige Ausschreibungs-Verzeichniß liegen im Bureau aus, auch können dieselben gegen Einzahlung — nicht gegen Nachnahme — von 1 Mk. bezogen werden. Angebote sind bis **8. Mai**, Vorm. 11 1/2 Uhr, einzureichen. **Zuschlagsfrist 4 Wochen.** **Ostrowo**, 21. April. **Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.**

Ausführung der **Erdb- und Böschungsarbeiten** zur Erbauung der Chaussee Spanden—Aßeln, 9400 Meter lang. Anschlag und Bedingung sind einzulieben, bezw. in Abschrift zu beziehen. Offerten sind bis **4. Mai**, Vorm. 10 Uhr, einzureichen. **Brauns-berg**, 17. April. **Der Kreisbauinspektor E. Krause.**  
Der **Wirtschaftsbetrieb** in den zwischen Berlin und Gpbitzshagen einzureichenden D.-Zügen Nr. 1 u. 2, die an Stelle und im wesentlichen in dem Fahrplan der bereits verkehrenden Tages Schnellzüge Nr. 1 u. 2 fahren werden, soll vom 1. Juni ab verpackt werden. Angebote sind bis **7. Mai**, Vorm. 11 Uhr, einzureichen. Bedingungen können vom General-Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath Heller, gegen 50 Pfennig bezogen werden. **Bromberg**, 18. April. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

### Telegramme

der „**Altpreussischen Zeitung**“.  
**Wien**, 27. April. **Baron Passinger**, der Sohn des ehemaligen Statthalters von Niederösterreich, ist verhaftet worden. Derselbe war vor drei Jahren wegen Schulden von bedeutender Höhe geflüchtet und wurde seitdem fleißig verfolgt.

**Paris**, 27. April. Der gestern verhaftete Anarchist heißt **Feneon** und ist **Wen-amer** im Kriegsministerium. Die Haus-suchung ergab zahlreiche Correspondenzen mit Anarchistenkreisen; ebenso wurden viele Chemikalien vorgefunden. Die Polizei verweigert jede weitere Auskunft.

**Brüssel**, 27. April. Die Verhandlungen gegen die des mehrfachen Giftmordes angeklagte **Frau Joniaug** werden Anfang **November** beginnen.

**Madrid**, 27. April. Der Anarchist **Riva** wurde von seiner Frau denuncirt und verhaftet. Bei der Haus-suchung wurden **5 Bomben** vorgefunden.

**Madrid**, 27. April. Die Arbeitslosen in **Salamanca** halten heute eine große Kundgebung ab. Die Polizei trifft un-fassende Maßregeln.

**London**, 27. April. Wie aus **Washington** gemeldet wird, stützt der Antrag des Senators **Kyle**, wonach an Sonntagen alle Postarbeiten, sowie jede Arbeit — selbst die Postbestellungen — in allen Staaten und auf sämtlichen Schiffen der Vereinigten Staaten verboten werden sollen, auf heftigen Widerstand der Demokraten. (Wisher fand in den Städten der Vereinigten Staaten eine Umziale Postbestellung an Sonntagen statt. Das Minderthum agitirte jedoch schon lange gegen diese „Sonntagsenthaltung“ und hat nun in diesem Antrag einen energischen Vorstoß gemacht. Bei den Verhältnissen in der Union ist die Annahme des Antrages, trotz der durch dieses Telegramm bekundeten Abneigung des Senats, nicht ausgeschlossen. D. R.)

**Warschau**, 27. April. Die Arbeiterbewegung im **Czenstochauer Revier** ist noch immer in Zunahme begriffen. Alle Fabrik-besitzer erhielten Drohbrieft, in welchen ihnen Schlimmes angekündigt wird, wenn sie die Forderungen der Arbeiter nicht erfüllen. In **Zawiezja** wurde die Arbeit theilweise wieder aufgenommen, in **Gzierz** fand ein neuerlicher Zusammenstoß der Streikenden mit dem Militär statt, wobei es zahlreiche Tode und Verwundete gab.

**Rom**, 27. April. Zwischen dem **Fünf-zehner-Ausschuß** und der Regierung ist auf Grund neuer Vorschläge ein vollständiges Einvernehmen hergestellt worden.

**Rom**, 27. April. Ein Anarchist drang in den Postwagen eines Eisenbahnzuges, verwundete den Beamten und raubte **15.000 Fres.** Er ist spurlos verschwunden.

### Börse und Handel.

**Spiritusmarkt.**  
**Danzig**, 26. April. Spiritus pro 10.000 Liter loco contingentirt 48,00 Gd., pro April contingentirt 28,50 Gd., pro April 28,00 Gd., pro April-August 28,25 Gd.

### Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin**, 27. April 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Feiter.	Cours vom	26./4.	27./4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		98,00	98,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		98,10	98,00
Deutscher Reichsanleihe Goldrente		97,80	97,90
4 pCt. Ungarische Goldrente		97,40	97,40
Russische Banknoten		219,10	219,40
Deutscher Reichsanleihe		163,45	163,50
Deutsche Reichsanleihe		108,00	107,90
4 pCt. preussische Conjols		108,00	108,00
4 pCt. Rumänier		85,60	85,40
Marienb.-Manf. Stamm-Prioritäten		117,40	117,30

**Produkten-Börse.**

Cours vom	26./4.	27./4.
Weizen Mai	139,25	139,00
September	144,75	144,70
Roggen Mai	122,50	122,50
September	126,50	126,20
Leinwand: still.		
Petroleum loco	18,50	18,50
Rübsl April-Mai	42,90	42,80
Dttober	43,80	43,70
Spiritus April	34,50	34,60

**Königsberg**, 27. April, 12 Uhr 30 Min. Mittags.  
(Von Portarius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10.000 L % exel Faß.  
Loco contingentirt . . . . . 49,75 A Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 29,75 " " do. do. . . . . 29,00 " " do. do.

**Danzig**, 26 April. Getreidebörse.

Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unber. A

Umsatz: 100 Tonnen	
incl. hochbunt und weiß	135—137
hellbunt	132
Transit hochbunt und weiß	105
hellbunt	102
Termin vom freien Verkehr April-Mai	136
Transit	101,50
Regulirungspreis z. freien Verkehr	134

Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unber.

inländischer	108
russisch-polnischer zum Transit	79
Termin April-Mai	110
Transit	79
Regulirungspreis z. freien Verkehr	109

Gerste: große (660—700 g) . . . . . 130  
kleine (625—660 g) . . . . . 110

Hafer, inländischer . . . . . 135  
Erbsen, inländische . . . . . 140  
Transit . . . . . 90  
Rüben, inländische . . . . . 180  
Rohrzucker, incl. Rend. 88 %, fehlt.

**Zuckermarkt.**  
**Magdeburg**, 26. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 12,80, neue 11,65. Kornzucker exkl. von 88 pCt. Rendement —, neue 12,15. Kornzucker exkl. von 75 pCt. Rendement 9,05. Melis I mit Faß. —, Geschäftslos.

schon heute in der ganzen Welt als sicher und unschädlich wirken des, angenehmes und billiges Gaus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen, tragem Stuhlgang und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Leber- und Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklappen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blatandrang nach Kopf und Brust und als mildes



**Blutreinigungsmittel** allgemein anerkannt. Erprobt und empfohlen von einigen tausend pract. Aerzten und Professoren der Medicin werden die Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** allen ähnlichen Mitteln vorgezogen und alle Interferenzen sollten sich von Apothekern nicht scheuen, die Nachfolger in Schöffhausen bei Wolfenbüttel mit den Gutachten der Professoren, Ärzte, Chemiker etc. kommen lassen. Man schicke sich beim Ankauf vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen**. Zu bekommen in fast allen Apotheken & Schöffel Wf. 1., welche ein Etiquette wie obenstehende Abbildung ein weißes Kreuz in rothem Felde tragen müssen. Die Bestandtheile der ächten Apotheker **Richard Brandt'schen Schweizerpillen** sind Extracte von: Elige 1,5 Gr., Wofschugabe, Aloe, Weinsüßholz 1 Gr., Bitterlee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterleespulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 60 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am Sonntage Rogate.**  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn. Einsegnung der Confirmanden (Osterabtheilung).  
Nach der Einsegnung: Beichte und Abendmahl.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Kiebes. Einsegnung der Confirmanden (Oster-Abtheilung).  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette. Einsegnung der Confirmanden. Lied Nr. 257.  
" " 281, B. 1—4.  
" " 142.  
Darauf: Beichte und Abendmahl. Kindergottesdienst fällt aus.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder. **Heil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Böttcher. Einsegnung der Confirmanden von Pangritz Colonie.  
Nach der Einsegnung: Beichte und Communion.  
Nachm.: Kein Gottesdienst.  
**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.  
**Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.**  
Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr, Herr Prediger Hinrichs.

**Mehr als 15 000** Nummern enthalten meine Cataloge über **Musikinstrumente und Noten aller Art.** Verlanft gratis und franco.  
**Paul Pfortzschner,** Marktneufkirchen,

**1890er Gardellen**  
 feinste Marke, sehr zart, M. 1,20  
 feine Qualität, zart, M. 1,00  
**Bernh. Janzen.**

**Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Marie Cohn-Lessen mit dem Kaufmann Herrn Sally Jacobsohn-Dt. Eylau.  
**Geboren:** Herrn Johannes Rahn-Stutthof 1 T. — Gutsbesitzer Herrn Noegel-Leitware-Lessen.  
**Gestorben:** Besitzer Julius Dreier-Mewischfelde 64 J. — Kürschnermeister Johann Thuran-Magnit 57 J. — Rentier David Kerber-Niedergruppe 78 J. — Frau Charlotte Tornier, geb. Lebbe-Trampenau 60 J. — Königl. Stations-Assistent Otto Rohde-Zisterburg 50 J.

**Elbinger Standesamt.**  
 Vom 27. April 1894.  
**Geburten:** Arbtr. Wilh. Striemer T. — Arb. Carl Lenz T. — Schlosser Herm. Böhnert T. — Faktor Wilhelm Gehrmann S. — Fabrikarbeiter Josef Liebcher S. — Former Herm. Biedtke S. — Tischler Theodor Kling T. — Fabrikarbeiter Julius Zimmer S.  
**Aufgebote:** Molkereipächter Leop. Rud. Briggmann-Elb. mit Anna Ottilie Grock-Deutsch-Eylau. — Rutscher Ed. Pfeiffer mit Elisabeth Müller.  
**Eheschließungen:** Kaiserl. Marine-Baumeister Gerhard Klamroth-Danzig mit Anna Thimm-Elbing.  
**Sterbefälle:** Arbeiter Grapentin, Stieftochter Elise Bado 2 1/2 J. — Schornsteinfegermeister Gustav Fuchs 39 J. — Lohnndienerfrau Emilie Krebs, geb. Brühl, 49 J. — Arbeiterfrau Regine Maschinski, geb. Bierwolf, 60 J.

**Circus Blumenfeld & Goldkette**  
 Heute, Sonnabend:  
**Große Vorstellung.**  
 Zum Schluss:  
**Der Circus unter Wasser.**  
 Neueste, sensationellste Wasser-Pantomime in 3 Akten.

Morgen, Sonntag:  
**Zwei große Vorstellungen.**  
 Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.  
 Zum Schluss:  
**Der Circus unter Wasser.**  
 Die Direction.

**Reffource Humanitas.**  
 Sonntag, den 29. April d. J.,  
 Mittags 12 Uhr,  
 bei günstiger Witterung  
**Mittags-Concert.**  
 Der Vorstand.

**Bekanntmachung.**  
 Dienstag, den 1. Mai cr.,  
 sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
 a. aus Buchwalde:  
 4 Bu., 13 Ki. Nuzholz,  
 25 St. dopp. und einf. Dachlatten,  
 10 " Hopfenstangen,  
 141,5 R.-Mtr. Klobenholz,  
 137 " Knüppelholz,  
 290 " Reifig III.,  
 40 " I.,  
 6 " Stubben;  
 b. aus Reichenbach:  
 1 Ei., 48 St., 70 Ki. Nuzholz,  
 12 St. dopp. u. einf. Dachlatten,  
 500 R.-Mtr. Klobenholz,  
 100 " Knüppelholz,  
 400 " Reifig II. und III.,  
 68 " Stubben.  
 Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Gasthause zu Reichenbach. Elbing, den 18. April 1894.  
 Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
 Montag, den 30. d. M.,  
 sollen aus der Gutsforst Alt-Dollstädt etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar:  
 8 Eichen, 11 Birken, 42 Kiefern, Nuzholz, 310 Stübe,  
 53 R.-Mtr. Klobenholz,  
 40 " Reifig.  
 Versammlung der Käufer Vorm. 10 Uhr im Gasthause des Herrn E. Laudien in Alt-Dollstädt.

**Geistliches Concert**  
 Mittwoch, den 2. Mai 1894, Abends 7 1/2 Uhr  
 in der St. Marienkirche zu Elbing,  
 unter gefälliger Mitwirkung  
 der Herren **Georg Haupt** (Orgel), **Ferdinand Reutener** (Tenor)  
 und Opernsänger **Franz Seebach** (Bass) aus Danzig,  
 gegeben von  
**Frau Clara Küster, geb. Lebeus,**  
 Concert- und Oratoriensängerin in Danzig.

**PROGRAMM.**

1) Präludium und Fuge E-moll . . . . .	J. S. Bach.
2) Kirchenarie für Sopran (1667) . . . . .	A. Stradella.
3) Busslied für Tenor . . . . .	Beethoven.
4) Geistliches Lied aus dem Vater-Unser für Bass . . . . .	Peter Cornelius.
5) a. Orgeltrio.	
b. Choralvorspiel »Lobe den Herrn« . . . . .	F. W. Markull.
6) Arie für Sopran aus der Pfingstkantate . . . . .	J. S. Bach.
»Mein gläubig Herz frohlocke.«	
7) »Wo Du hingehst, da will auch ich hingeh'n.« Geistliches Lied für Tenor . . . . .	Hildach.
8) Arie für Bass aus dem Oratorium »Elias« »Herr Gott Abrahams« . . . . .	Mendelssohn.
9) Terzett aus dem Oratorium »Die Schöpfung« für Sopran, Tenor und Bass . . . . .	Haydn.
10) Präludium und Fuge D-moll . . . . .	Mendelssohn.

**Billets:** 1) Nummerirter Altarplatz 1,00 M.  
 2) Seitenchor 0,50 M.  
 3) Kirchenschiff 0,25 M.  
 4) Programme 0,10 M.

zu haben bei Herrn **Rud. Nadolny (S. Bersuch Nachf.)** Schmiedestrasse, und an der Kasse.

**Hugo Alex. Mrozek.**  
 Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison 1894  
 größtes Lager von Neuheiten in  
 Tuchen, Buckskins, Cheviots, Kammgarnen, Paletotstoffen.  
 Anfertigung von Uniformen und Civilgarderoben  
 unter Garantie für tadellosen, eleganten Sitz.

**Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Kitt, Bronze**  
 kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun.,**  
 Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.  
 Spezialität: Streichfertige Oelfarben.

**Alexander Müller**  
 ELBING  
 St. Georgebrüderhaus  
 empfiehlt die persönlich eingekauften Neuheiten.  
 Besonders reiche Auswahl  
**Hochzeits-Geschenke**  
 Einsegnungs-, Geburtstags- u. Pathen-Geschenke.

**Düngemittel**  
 billigt bei  
**W. von Riesen,**  
 Am Wasser 10.  
 Dasselbst sind Patent-Düngestrentasten zu haben.

**A. Teuchert Nachf.**  
 Schmiedestraße 11, Inh. Friedr. Behm, Schmiedestraße 11,  
 empfiehlt zu den **Einsegnungen** in größter Auswahl  
**Gesangbücher, Confirmationskarten,**  
 passende **Einsegnungs-Geschenke.**

**Einsegnungs- und Hochzeits-Geschenke**  
 am besten, billigsten und reellsten bei  
**Augustin Riebe,**  
 Elbing, Alter Markt 53.  
 Größtes Lager von Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren.

**Farben-Handlung**  
**Richard Wiebe, Elbing,**  
 Nr. 34. Heiligegeiststraße Nr. 34.  
 Maler-, Maurer-, Künstlerfarben, Pinsel, Lacke, Firnis etc.  
 billigst.

**Lithographische Arbeiten**  
 aller Art werden bei mir in bester Weise ausgeführt. **Etiquettes, Pläne, Illustrationen, Ansichten** in vollendet sauberer Ausführung. Circuläre, Rechnungen, Visitenkarten, Geschäftskarten, Wechselschemas, Quittungen und alle Formulare sauber und billig.  
**Die Lithographische Anstalt und Buchdruckerei**  
**Otto Siede, Kettenbrunnenstraße 6.**

**Auktion des Leihamts.**  
 Die Auktion, in welcher die Pfandstücke von Nr. 13612 bis Nr. 20545, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Gold- und Silbersachen, Uhren etc. verkauft werden, findet am **7. Mai cr.** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittag und, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokal des Leihamts, Kürschnerstraße 17, statt.  
**Am 3., 4. und 5. Mai cr.** ist das Leihamt nur für solche Pfandschuldner geöffnet, welche, um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen.  
 Elbing, den 27. April 1894.  
**Das Curatorium**  
**des städtischen Leihamts.**

**Mein Total-Ausverkauf**  
 wegen vollständiger Auflösung meines Waaren-Lagers in **Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren** bietet zu **Einsegnungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken** zu jedem nur annehmbaren Preise die denkbar günstigste Gelegenheit.  
**Geschäfts-Utensilien** stehen zum Verkauf.  
**Adolf Bukau,**  
 Nr. 38. Junterstraße Nr. 38.  
**Alte Ziegelsteine**  
 ca. 100 cbm, sind auf der Baustelle in meiner Fabrik zur sofortigen Abfuhr zu verkaufen. Meldungen dajelbst.  
**F. Schichau.**

**M. Rube Wwe.**  
 (Inh.: Arthur Niklas)  
**16 Fischerstraße 16**  
 empfiehlt:  
**Sommer-Unterkleider**  
**Kindertricot**  
**Strümpfe**  
**Socken**  
**Sommer-Blousen**  
**Corsettes**  
**Damenplaids**  
**Schürzen**  
**Staubtüche**  
**Handschuhe**  
**zu concurrenzlos billigen Preisen.**

**Zuntz**  
 Java-Kaffee  
 wird als anerkannt beste Marke empfohlen. Niederlage in Elbing bei **George Grunau.**  
 Ich bitte die vielen in den Handel gebrachten Nachahmungen nicht mit meinen gebr. Caffees zu verwechseln.  
**A. Zuntz sel. Wwe.,** Königl. Hoflieferant.

**Hermetische Ofentüren, Kochherdplatten, Wasserkasten, Bratöfen, Roststäbe, Chamottsteine, Küchen-Ausgüsse, Wasserleitungs- und Abflusrohre, Zapfhähne etc.**  
 empfehlen in nur bester schwerer Waare zu billigsten Fabrikpreisen  
**Gebr. Jlgner.**

**Alte Eisenbahnschienen, Doppel-Träger, Dachpappe, Asphalt, Steinkohlen- und Holztheer, Carbolinum, Ziegel, Dachpfannen, Bieberschwänze, Chonrohre, alte Flohnägel, geschmiedete und Drahtnägel, Rohrdraht und Rohrnägel, geglühten und verzinkten Dachdraht, sowie die sämtlichen Baubeschläge**  
 empfehlen in nur bester Ausführung zu ermäßigten Preisen  
**Gebr. Jlgner.**

**Zu den Einsegnungen**  
 empfiehlt in großer Auswahl zu ermäßigten Preisen: **Silb. Arm-bänder v. 2,50 M. Gold. Bantons 2,50. Gold. Kreuze 4 M., in Double 2 M. Granat-, Gold-Broschen von 3 M. Acht goldene Damenringe 3 M. Trauringe in Gold, Double u. Silber stets auf Lager. Großes Lager in Weckuhren v. 3 M., mit Musik bis 15 M., sowie Musikdoset in Polyphton u. Symphonion. Reparaturen werden billigst berechnet.  
**J. Lewy, Schmiede Str.**  
**Kartoffeln** blaue, mehlig und gut-schmeckend, 5 Str. 15  $\frac{1}{2}$  Scheffel 1,50 M. **W. Salewsky,** Fischerstraße Nr. 94.  
**Oelfarben** feinst **Bernh. Janzen.****

**Stelter & Albien**  
 ELBING  
 Aeuss. Mühlendamm 10.  
**Atelier für Salon- und Dekorationsmalerei.**  
**C. J. Gebauhr**  
 Königsberg i. Pr.  
 empfiehlt sich zur Ausführung von **Reparaturen** von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.  
**Lehr-Mädchen**  
 und  
**Tabak-Pipper**  
 werden angenommen.  
**Loeser & Wolff.**

# Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.)

## 13. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1894, Vormittags.  
Nur die Gewinne über 210 Mark find den betreffenden Nummern  
in Parenthese beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

35 136 47 51 225 52 87 322 34 87 598 821 [500] 98 [300] 918 1107  
209 351 77 [1500] 87 94 406 509 738 74 849 2021 77 138 289 81 356  
424 87 621 68 3004 106 21 565 706 896 970 4069 185 302 444 99 564  
683 798 822 5070 215 [500] 19 341 88 405 532 [300] 44 827 923 44  
[1500] 76 6043 546 80 637 [500] 960 [500] 63 95 7017 97 277 87 452  
78 509 49 769 96 968 8161 213 441 525 32 852 9126 610 747 62 71  
[500] 90 871 919 90

10028 322 82 532 610 71 847 11078 195 306 530 634 87 956 97  
12021 228 342 406 500 618 26 13200 83 [300] 394 769 14134 377 676  
740 90 849 979 15027 [500] 201 4 325 55 590 [1500] 623 27 946 16149  
83 247 425 [300] 512 27 74 669 778 852 973 17004 18 85 129 287 393  
561 754 975 95 19074 142 203 [300] 12 29 599 800 [300] 977 10233  
427 29 504 51 616 [500] 67 786 92

20096 230 553 604 24 29 772 853 921 67 21077 160 75 269 325  
401 42 591 640 763 [300] 878 901 22002 132 230 387 532 604 700 836  
23180 90 222 [300] 457 69 [300] 596 [1500] 654 840 56 24230  
73 423 52 80 513 24 919 51 982 [300] 67 25123 69 94 [500] 268 506  
754 946 26020 37 47 61 349 427 526 630 751 843 27052 300 42 98  
[1500] 433 551 620 45 706 994 28068 158 352 625 810 47 95 969 79  
209187 206 302 15 524 675 828 98 995 98

30004 166 421 514 17 31 [300] 756 867 938 31006 44 48 49 260  
302 548 676 707 93 [1500] 32015 227 46 508 73 609 49 812 73 33110  
446 542 97 624 [300] 54 68 899 34015 46 202 22 591 610 794 [500]  
807 928 35009 3002 101 341 462 79 30097 [300] 147 266 428 693  
789 816 63 37192 470 587 673 764 39009 241 311 [1500] 85 99 425  
96 914 85 30121 283 393 454 82 519 614 64 755 811 49 909

40146 310 55 811 13 41053 124 43 223 [300] 509 928 42006 196  
240 47 306 408 512 830 43004 247 [500] 377 724 43 54 [500] 44214  
447 628 30 73 793 837 900 45348 418 [1500] 27 626 788 822 36 4017  
113 80 [500] 98 [300] 528 67 743 808 [500] 998 47049 116 215 [300]  
48 84 [500] 307 35 [300] 61 98 478 862 928 50 64 48070 108 19 98  
[1500] 322 25 484 552 56 829 922 40023 126 224 339 85 [300] 487 611  
[300] 752 62

50054 75 214 [300] 25 37 340 553 77 609 45 728 38 40 987 95  
51170 517 766 895 982 92 52069 79 179 92 356 [1500] 532 623 30 65  
733 67 804 22 981 53154 76 319 533 633 881 910 54244 344 [300] 85  
402 566 642 62 855 55054 116 275 533 45 681 [1500] 56293 301 702  
46 899 57118 [300] 25 63 355 466 514 645 820 935 97 58167 215 398  
595 98 722 36 862 65 59141 235 468 71 782 823 995

60111 85 [300] 640 796 912 61098 176 [300] 297 531 777 938  
60145 254 73 589 676 785 934 57 63062 109 97 241 97 541 633 46  
[500] 99 784 802 73 921 41 64048 105 77 88 230 476 664 887 912  
65079 99 308 [300] 49 772 66451 [500] 771 808 67014 60 169 330  
[300] 558 96 [300] 612 [300] 55 798 807 32 35 68000 345 505 44 90  
783 817 [300] 51 52 60230 848 [1500] 84 946

70048 195 55 270 305 50 542 637 64 777 81 825 917 [500] 18 9671148  
[300] 63 304 526 94 655 59 98 869 991 72399 [300] 448 633 [300] 864  
997 73198 233 36 404 36 552 622 744 [1500] 801 16 901 13 53 74027  
124 228 61 304 522 687 903 [500] 66 84 75015 105 468 590 56 [300]  
671 92 970 76070 108 64 466 591 97 671 943 63 77421 767 78016  
161 82 373 425 656 94 [300] 704 53 993 79034 261 507 711 48 821  
935 62

80234 64 330 [300] 58 67 679 92 839 48 81112 692 822 901 55  
82258 75 350 501 2 706 8 842 941 83074 262 317 70 539 91 636 41  
716 898 901 84225 502 654 796 [300] 85057 70 [300] 85 186 419 54  
665 710 822 25 32 987 86164 432 35 526 56 615 51 702 57 87053 86  
293 627 711 89 802 88 989 88218 45 364 518 40 41 643 [300] 52 717  
53 867 958 89042 [500] 73 174 390 659 718 70 906

90064 290 99 481 563 642 839 91029 153 261 87 311 92 [500] 99  
453 82 727 92141 96 469 570 631 [500] 794 819 31 93042 48 184 241  
45 74 357 419 956 852 94372 449 595 655 717 938 95296 346 451 57  
594 614 995 96033 177 289 357 86 878 [1500] 96 969 82 92717 310 79  
[300] 461 [1500] 89 513 50 96 [500] 68 639 63 85 [500] 769 [500] 806  
991 98113 232 498 588 630 90106 40 64 233 500 1 [1500] 4 74 85 665

100441 [300] 43 714 82 [300] 101063 321 75 94 410 75 590 916  
[300] 102036 70 117 263 [500] 75 349 432 [1500] 37 767 867 938 103243  
740 529 750 909 104037 57 256 413 16 545 692 795 105001 324 79  
594 602 772 [300] 864 910 40 106107 12 251 529 58 [500] 96 669 705  
67 851 [1500] 69 78 914 107134 69 309 643 715 72 [300] 108006 76  
160 341 51 69 63 492 839 109143 [300] 205 19 [1500] 507 689 735 40  
[300] 42 52 88

110116 255 384 477 543 [1500] 611 66 96 725 97 835 [300] 95 926

63 111007 148 550 766 811 112160 200 [3000] 469 703 27 90 [500]  
903 58 113091 204 327 633 [300] 475 570 93 665 708 11 20 806 23 47  
114020 293 339 [500] 531 869 75 84 958 115238 328 416 626 [3000]  
773 87 116140 [300] 273 546 [500] 644 47 795 910 99 117028 65 201  
415 [300] 508 61 653 92 730 848 118041 113 94 217 357 458 599 851  
922 119025 106 77 220 318 25 [300] 425 818

120119 370 [1500] 405 562 [300] 76 85 615 121166 319 582 876  
122151 283 325 32 404 10 48 587 619 812 123073 226 358 468 551  
59 684 789 827 73 909 64 98 124017 298 550 700 25 840 74 [300]  
125098 143 291 334 95 403 733 [300] 35 68 89 997 126138 481 581  
98 614 41 732 86 814 73 75 127099 393 567 [500] 128910 30 58 169  
87 400 56 60 706 942 61 [500] 65 129183 243 311 591 643 77

130068 156 80 261 74 352 708 22 51 97 131420 563 77 702 11945  
132036 339 483 533 873 133064 [1500] 86 96 178 376 422 825 919 95  
134010 111 [500] 252 591 724 29 46 928 135112 84 91 99 440 527 765  
810 32 [1500] 988 136051 55 404 83 92 580 792 98 849 137131 86 217  
59 644 733 68 931 67 138094 133 57 217 61 384 481 596 705 14  
139067 88 120 [1500] 204 499 554 [1500] 605 9 808 949

140035 [500] 47 102 [300] 207 12 32 431 511 [3000] 41 603 798 805  
51 74 144057 188 228 41 466 583 744 142116 24 42 [3000] 543 77  
[3000] 694 717 859 143091 190 [300] 91 315 33 [1500] 633 [3000] 709  
967 144221 39 388 430 67 597 99 628 769 863 935 76 145034 105 20  
221 25 317 618 146040 [300] 250 416 773 914 147124 [300] 207  
325 33 59 [500] 61 86 474 637 878 148079 82 137 [1500] 326 34 56 79  
401 35 569 654 867 [500] 93 909 149217 86 312 465 586 864 73

150002 37 101 394 494 502 29 39 67 [3000] 783 848 76 988 151010  
[500] 44 142 74 529 679 792 830 152024 190 428 504 710 62 153051  
224 28 406 19 58 536 [500] 665 [3000] 90 708 [3000] 96 154283 430  
526 49 51 [300] 603 58 768 928 32 155031 63 230 97 305 525 41 42  
56 690 825 86 915 [500] 150020 111 16 25 [1500] 31 411 73 508 821  
[300] 962 157077 [3000] 107 [500] 206 [1500] 514 27 700 [300] 830 950  
158083 98 328 52 504 651 702 [300] 920 159440 538 613 43 875

160042 64 81 193 227 [3000] 33 42 388 699 753 867 161017 71 75  
192 293 376 427 31 89 551 76 664 76 761 836 68 73 994 162002 47 71  
108 219 55 338 409 [300] 611 47 742 48 808 44 998 163005 47 [3000]  
78 91 231 454 733 161026 91 137 271 507 759 73 826 81 94 165173  
319 675 87 98 989 166400 64 620 906 167047 48 176 291 30 87 473  
88 522 604 709 966 168071 130 303 466 504 744 169024 187 245 533  
75 77 716 37 44 802

170044 327 609 901 [300] 171088 126 40 69 200 19 85 625 879  
997 [3000] 172160 63 250 303 756 [500] 814 86 [500] 944 [300] 173047  
310 [300] 426 587 91 [500] 785 174290 415 78 631 787 921 43 46 [500]  
78 [1500] 175004 20 88 193 270 [500] 335 456 599 854 973 170043  
101 377 91 792 26 73 177002 326 33 455 577 337 890 178028 243  
345 451 697 179402 20 [3000] 35 537 47 55 87 689 807

180340 588 603 [1500] 877 994 85 181025 58 67 139 294 302 5 402  
595 632 770 87 802 61 907 182442 46 555 644 46 760 75 812 911 32  
183068 143 759 75 888 184065 139 49 249 76 424 592 707 871 946  
185096 105 458 643 60 186008 141 52 250 559 631 [1500] 64 889 [300]  
187084 112 242 485 539 76 [3000] 867 188277 337 537 668 819  
189098 184 94 214 490 577 804 5

190040 70 123 [3000] 26 200 [1500] 343 95 537 59 629 99 796 857  
191038 48 [500] 69 127 437 642 68 73 953 192020 290 [1500] 375 503  
25 622 767 586 913 193097 161 255 364 65 699 856 194030 81 257  
483 560 604 745 76 863 78 944 195128 226 62 455 [500] 521 658  
196169 216 22 385 430 53 97 576 85 821 902 50 197025 29 96 30A  
580 [1500] 805 18 32 198004 174 493 527 68 613 790 813 23 [3000]  
50 74 901 15 33 199019 86 207 22 [500] 67 379 493 581 804 42 903  
7 17

200075 150 78 484 809 904 53 201154 377 514 673 744 88 845 88  
95 969 202104 51 294 588 639 96 784 809 203048 73 117 241 [500]  
79 378 409 53 541 878 960 204155 394 429 515 636 72 805 93 99  
205015 185 [300] 491 540 783 869 919 51 206143 52 488 506 [500] 43  
609 70 79 726 56 57 [1500] 73 77 839 42 87 207140 305 46 [3000] 580  
670 760 [300] 809 33 900 23 69 208244 91 359 614 67 75 855 66 99 981

209081 125 212 35 313 51 [3000] 460 84 511 23 79 993  
211003 17 21 [3000] 171 233 47 87 379 94 440 42 85 88 962 93  
211075 140 45 260 348 [300] 70 98 561 645 929 212042 104 326 497  
213018 54 [3000] 105 15 [500] 206 8 92 [300] 331 [500] 415 68 701 93  
873 390 [500] 78 21423 62 308 541 68 77 629 [3000] 759 64 857 924 [300]  
83 215056 96 112 21 34 200 62 337 46 69 93 485 89 547 963 64 78 38  
216077 [3000] 107 31 32 [1500] 361 477 551 95 681 774 802 57 217315  
829 939 71 [300] 218031 46 52 54 260 348 518 82 612 79 219010 558  
680 738 45 810 57 939

220040 162 227 32 468 500 19 27 610 46 87 [300] 705 959 64 [500]  
221119 604 43 57 803 222267 359 729 51 833 223149 204 [500] 394  
428 76 527 748 902 224091 176 379 523 625 [500] 877 225007 [300]  
212 [300] 500 81

# 13. Ziehung der 4. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 26. April 1894, Nachmittags.  
 Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern  
 in Parenthese beigelegt.  
 (Ohne Gewähr.)

18 175 93 221 51 57 68 366 502 [1500] 44 600 705 844 961 1030  
 42 363 434 679 741 2252 96 450 691 3024 71 208 315 97 406 66 566  
 863 4076 126 477 579 778 5013 170 423 733 57 888 962 67 6140 248  
 449 501 622 [3000] 79 726 943 2986 460 [1500] 63 65 [500] 513 18 29 80  
 88 [1500] 626 51 62 726 50 [3000] 83 928 47 8197 334 444 538 59 757  
 951 52 92 9162 250 609 774 820 [5000] 81 959 69  
 10426 89 585 [500] 766 816 64 11273 464 [3000] 519 736 75 827  
 59 12034 176 297 358 [300] 408 38 599 730 40 856 66 83 90 13004  
 165 380 490 535 [300] 80 685 746 827 14080 132 232 82 305 406 561  
 783 806 15045 210 419 534 689 [500] 702 67 [500] 955 16072 274 339  
 694 745 886 17142 [1500] 235 501 666 728 933 18127 63 69 293 [300]  
 869 476 19000 60 63 245 98 327 48 97 482 706 [500] 10 54 94 894  
 20093 44 69 109 13 72 81 257 87 389 433 539 610 731 858 75 84  
 942 12187 300 [300] 458 875 22190 219 480 [500] 668 86 761 857 [300]  
 971 23109 [1500] 239 92 541 802 92 918 43 24190 338 583 90 605 [500]  
 715 25466 71 633 760 26184 91 274 361 479 503 [1500] 675 88 829  
 32 964 66 [1500] 82 27311 437 42 954 28020 61 165 256 303 413 987  
 92114 [1500] 235 792 824 [300] 61  
 309129 48 228 415 18 576 614 31 836 978 81007 15 26 205 [300]  
 306 430 91 774 91 889 974 [500] 32138 392 526 87 635 85 833 94  
 [5000] 942 68 33057 254 359 401 90 509 64 652 743 861 70 34018  
 151 276 424 [300] 795 35020 155 541 83 665 84 755 865 80259 564  
 626 46 797 [3000] 819 45 94 687 93 37024 57 150 207 76 399 753 819  
 94 38073 182 225 497 594 818 39000 126 80 364 86 89 734 46 807  
 945 97  
 40104 10 50 54 269 586 662 738 960 73 41088 106 344 612 722 94  
 884 922 26 42007 68 [300] 554 617 35 75 724 899 995 43118 273 75  
 98 522 681 856 970 44247 348 240 24 553 661 843 74 [3000] 953 73  
 45087 124 35 246 67 326 33 35 [3000] 401 16 [3000] 60 560 75 46143  
 [300] 338 736 73 47022 82 [300] 143 253 300 447 93 518 22 26 610 16  
 18 735 54 941 48232 690 744 803 61 906 49045 858 95 937 71 [1500]  
 50096 115 346 73 575 61 775 81 919 [1500] 916 17 51 98 51081 183  
 206 321 31 94 [3000] 419 672 91 700 24 848 904 50708 260 [500] 545  
 621 78 [500] 797 875 923 74 83 [1500] 53039 81 99 650 797 857 935  
 54246 678 969 55005 39 235 345 [300] 429 94 510 [3000] 62 654 51802  
 262 77 304 87 609 [300] 10 728 43 974 57011 301 23 459 615 53 5820  
 97 [3000] 163 351 [300] 60 421 71 508 26 36 50037 126 295 306 437  
 516 49 53 [1500] 621 50 863 946  
 60010 35 [1500] 241 56 314 73 86 515 30 93 693 61004 6 117 421  
 515 47 82 726 849 55 58 67 73 983 62176 213 83 488 917 [300] 33 727  
 810 31 40 63116 [300] 96 224 319 514 24 85 [300] 706 9 809 909 64005  
 14 16 189 408 13 26 [500] 60 63 79 605 725 809 92 50014 30 53 54  
 103 21 40 [3000] 42 49 214 316 62 93 [300] 436 594 96 803 4 65 921 38  
 60033 120 33 232 375 428 86 641 75 972 [3000] 890 907 67024 125 295  
 372 464 520 922 68015 37 [300] 44 133 42 259 414 503 858 65 77 927  
 69120 291 338 82 726 854 972  
 70347 67 510 736 71076 231 98 350 447 71 76 624 38 91 889 916  
 78 72015 385 786 800 8 61 81 73059 109 [300] 86 286 339 88 419 629  
 797 871 [3000] 982 74274 303 39 408 24 612 [300] 90 [500] 931 58  
 75115 98 295 369 404 55 643 57 76135 78 319 64 71 [3000] 403 26 511  
 70 604 [300] 13 60 64 83 [300] 759 77284 318 433 732 86 [3000] 950  
 64 78122 85 219 36 300 87 564 77 623 54 867 70 79022 97 164 241  
 344 63 420 579 915  
 90001 [500] 64 140 61 408 74 709 38 902 46 81013 332 598 637  
 86 707 858 71 900 82135 600 707 [500] 11 15 26 83036 101 35 342 504  
 99 613 84 84009 26 39 281 385 480 529 613 71 845 85 966 89 85066  
 66 212 333 524 785 89 80203 5 [500] 356 92 959 89 87011 [1500] 99  
 346 420 75 554 83 656 75 835 825 73 948 89076 130 81 512 662 711 48  
 54 58 855 89094 152 [300] 402 533 919 58  
 90150 54 237 66 369 433 544 781 91015 43 102 9 [3000] 89 297 336  
 58 434 40 548 77 738 834 69 967 92015 17 20 111 18 47 [1500] 201  
 [3000] 15 343 49 50 461 530 33 77 719 [1500] 994 93095 641 [1500] 53  
 806 88 91 958 94079 101 68 347 489 701 95121 91 231 75 987 89 [1500]  
 96149 452 59 512 72 615 95 788 824 88 97490 601 23 [3000] 44 47 884  
 945 58 98110 306 62 [1500] 68 404 99063 104 54 80 288 97 351 [500]  
 657 880  
 100006 9 281 48 389 499 579 90 681 756 70 804 932 101048 74  
 135 51 241 84 [3000] 391 706 817 24 76 102121 40 86 356 573 74 686  
 772 [500] 802 81 41 63 908 103074 174 575 650 784 88 889 104107  
 [500] 44 496 575 657 750 105041 122 30 97 [500] 797 [1500] 804 83  
 979 106286 358 76 646 80 107084 151 312 452 658 728 987 108139  
 [300] 264 [300] 314 867 989 109010 16 385 818 64 86 974

110067 [3000] 431 59 631 704 838 67 111010 66 96 100 228445 66  
 91 955 112002 62 121 24 331 519 57 616 889 902 113175 303 676 836  
 114398 511 23 846 90 939 115115 [1500] 215 430 76 624 97 764 94  
 [3000] 116055 298 348 54 55 98 [1500] 438 82 589 612 43 803 41 937  
 117029 405 622 743 821 118038 112 245 60 414 518 603 853 119091  
 313 [3000] 97 586 645 95 813 70 97 911  
 120038 106 253 617 121007 93 588 623 34 83 753 978 90 122009  
 101 247 491 500 861 123054 177 153 269 [1500] 449 520 88 124050  
 156 72 327 429 819 913 125046 263 319 648 66 72 950 51 126060  
 [1500] 93 131 295 305 71 74 421 54 567 603 790 813 [500] 52 906 127047  
 54 151 317 433 69 524 [500] 54 64 753 947 128017 197 296 301 408  
 693 846 52 946 129323 67 507 69 98 736 79 93 931  
 130009 291 363 429 64 92 665 756 84 812 28 131131 224 52 321  
 551 658 66 754 902 93 132033 290 400 [3000] 16 720 91 99 [300] 869  
 955 [3000] 133689 841 134000 17 69 120 73 228 96 372 409 861 937  
 89 [1500] 133302 56 509 65 602 716 55 75 81962 [500] 136135 92 [3000]  
 436 53 544 619 50 [500] 768 814 989 91 137003 [500] 16 72 102 25 509  
 65 [500] 645 82 880 66 139055 116 937 46 [300] 139036 254 396 447  
 581 940  
 140074 110 43 53 238 345 452 532 50 779 [500] 80 86 808 10 933  
 [500] 69 141087 105 66 [500] 243 45 87 301 401 617 42 715 [1500] 96  
 917 76 86 142108 28 34 62 338 80 478 347 93 817 [300] 90 76 939  
 143062 375 419 77 656 714 [3000] 96 804 980 144046 81 344 555 60  
 64 638 81 746 811 145397 470 736 [3000] 952 73 146009 67 197 224  
 351 480 725 38 88 836 50 94 902 47 58 147104 40 [3000] 47 352 665  
 148113 489 659 717 81 98 945 149116 257 490 649 710 [3000] 917 89  
 150098 372 689 792 849 71 999 [3000] 151237 336 45 [1500] 65  
 666 804 70 923 52 94 152016 135 268 700 15 411 153095 117 [3000]  
 40 227 87 [3000] 300 1 518 86 749 829 987 184014 59 293 505 54 [300]  
 62 756 [500] 885 155076 144 [500] 260 329 37 476 688 705 45 [300]  
 836 55 63 64 156018 91 150 92 221 46 310 36 483 [1500] 863 157350  
 434 73 615 862 [300] 968 158199 221 436 708 17 159036 67 135 402  
 93 507 8 93 [3000] 839  
 160196 258 392 470 74 510 39 648 [500] 794 161032 735 865 162312  
 86 92 419 603 771 850 [1500] 87 163051 [300] 138 67 80 240 59 372  
 401 601 747 164067 [500] 213 34 442 572 93 639 165042 91 128 51  
 72 275 337 428 29 570 766 832 86 168299 320 38 42 401 58 87 94  
 602 700 936 167026 99 409 [3000] 542 [1500] 77 613 21 81 735 46  
 168060 [3000] 138 275 688 822 169128 [500] 49 [1500] 268 305 80 446  
 529 99 811 924  
 170052 [3000] 127 70 208 74 538 657 770 888 171418 78 524 30  
 50 [1500] 172273 445 726 173324 406 545 616 17 [3000] 739 876  
 174118 [300] 33 [500] 212 656 65 89 794 917 175066 [3000] 129 343  
 414 16 68 626 97 818 176019 99 112 33 55 612 791 957 177023 86  
 317 721 51 72 810 38 927 94 178033 93 [3000] 114 48 262 91 95 341  
 500 [5000] 915 22 179055 247 518 43 715 60 876 95  
 180186 228 385 495 670 714 55 839 65 937 78 181234 49 467 557  
 809 11 926 [500] 37 48 58 182146 204 375 [3000] 99 [3000] 449 553 84  
 634 847 [3000] 66 183057 185 372 436 667 907 184010 61 321 64 [3000]  
 454 656 887 949 60 97 185083 121 41 73 314 487 536 50 97 786 850  
 969 186032 140 92 408 20 654 [1500] 65 721 84 811 187324 57 581  
 648 784 92 188143 235 53 66 368 405 91 881 88 905 189005 186 248  
 362 443 520 763 801 32 83  
 190007 128 324 96 [300] 98 778 [1500] 931 191040 169 561 679  
 779 192028 449 531 64 643 709 49 193115 42 54 63 422 [500] 92  
 [1500] 520 99 743 47 811 65 194021 204 387 623 45 [500] 729 61 929  
 195472 643 622 792 196094 106 232 648 [1500] 750 812 19 923 197201  
 319 80 414 895 798 96 198080 [1500] 118 [3000] 89 359 92 541 634 43  
 91 894 199101 367 409 539 649 748 67  
 200002 21 99 131 519 [1500] 602 [3000] 812 57 71 77 201426  
 572 [10000] 754 92 202299 [300] 395 931 [300] 203040 209 467  
 557 97 204085 147 268 474 75 609 205183 242 76 337 81 86 524  
 [1500] 30 73 206126 389 378 437 92 598 657 69 78 940 58 207005  
 185 394 [300] 447 76 529 626 870 208010 111 37 86 229 344 50 84  
 455 69 610 710 895 922 25 88 209091 142 54 230 35 60 76 400 577  
 700 13 92 998  
 210182 [500] 217 31 52 54 624 771 211141 408 537 815 922 65  
 212041 218 32 58 613 16 27 47 [3000] 82 716 979 213102 359 76 95  
 476 72 539 91 604 12 64 750 52 843 [300] 214120 217 382 492 [3000]  
 635 750 215034 296 308 13 516 75 80 699 769 812 25 908 216178 84  
 337 54 60 740 [500] 820 909 217178 296 342 403 594 633 887 910  
 218366 793 832 49 910 219039 75 438 537 863  
 220036 69 173 71 209 307 438 657 810 62 221067 97 123 282 602  
 83 887 99 915 [1500] 222068 122 72 75 372 79 408 34 535 655 742 846  
 970 223063 184 289 321 59 [3000] 462 715 955 224030 154 63 294 341  
 538 61 731 [3000] 54 78 [1500] 85 803 919 225244 318 24 77 78 509

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 98.

Elbing, den 28. April.

1894.

## Santa Clara.

1) Roman von B. Nidel-Ahrens.

Nachdruck verboten

1.

„Ich bitte Dich um alles in der Welt, sage mir doch nur, weshalb Du eigentlich weinst, was dieses alberne Gekenne hier auf offener Straße bedeuten soll?“

„Weil Du fortgehst, Marga, und ich nun so ganz allein in der fremden Stadt zurückbleiben muß,“ kam es von den zuckenden Lippen des etwa sechzehnjährigen Mädchens, über dessen schmale, blasse Wangen unaufhaltsam große Thränen rieselten.

Die ältere Schwester, eine Blondine in grauem Reiseanzug, von hoher, imposanter Gestalt und mit vollem, frischen Antlitz, aus dem der Ausdruck etwas hochmüthiger Strenge sprach, blieb nach der Antwort des zarten, sichtlich in der Entwicklung zurückgebliebenen Mädchens stehen und musterte sie mit einem harten Blicke vorwurfsvollen Tadel.

„Weil ich fortgehe,“ wiederholte sie verächtlich, „aber ist es denn nicht durchaus nothwendig, daß ich fortgehe, wie Du Dich ausdrückst, um den Unterhalt für uns beide zu verdienen! Ich begreife Dich nicht! Anstatt mir zu danken, daß ich Dich seit Deinem neunten Jahre ernährt und immer für ein anständiges Unterkommen gesorgt habe, muß ich jetzt dergleichen grundlose Klagen von Dir hören! Denkst Du etwa, es macht mir Vergnügen, hier im fremden Welttheil umherzuirren, und mich im Urwald zu begraben, um der hochnässigen Tochter einer mir vollständig gleichgültigen Familie Lebensort beizubringen? Ich dünkte wahrhaftig, Du hättest die größte Ursache mir dankbar dafür zu sein, daß ich Dich lästiges Anhängel überhaupt mit hierher genommen habe, oder hättest Du es vorgezogen, bei Schröders in Bremen zu bleiben?“

„Nein, nein!“ Leonie schauderte noch jetzt bet dem Gedanken, was sie in jener Familie, welche sie äußerlich unter dem Mantel christlicher Menschenliebe, in Wahrheit jedoch nur aus berechnender Selbstsucht aufgenommen, gelitten hatte; die Thränen flossen noch reichlicher aus den großen, dunkelblauen Kinderaugen, und trotz der bunt und geräuschvoll vorübermorgenden Menschenmenge wäre sie am liebsten in lautes

Schreien ausgebrochen. Aber Leonie kannte ihre Schwester, und die Furcht vor Margarethens in manchen Punkten unerbittlicher Strenge bewog sie, den Kummer mit Aufgebot aller Kräfte zu beherrschen. So entnahm sie denn der Tasche ihres verwachsenen schwarzen Kleides, in dem sie vergangenen Ostern eingeseget worden, ein umfangreiches Taschentuch und preßte es wiederholt heftig gegen die Augen.

„Ich bin gewiß nicht undankbar, Marga, denke das nicht, aber, siehst Du, es ist Alles noch so neu, und hier unter den wildfremden Menschen mit ihren braunen und schwarzen und gelben Gesichtern muß ich immer an unsere gute Mutter denken, und daß ich ihr nun nicht einmal mehr zum Geburtstag einen Kranz auf das Grab legen kann.“

Die Stimme des Mädchens zitterte und an den langen dunkeln Wimpern ließ sich von neuem ein verrätherischer Schimmer blicken, doch er wurde energisch fortgemischt, während Margarethe in etwas sanfterem Tone bemerkte:

„Unsere Mutter ist hoffentlich dort oben glücklicher, als sie es in ihrem Leben hier unten sein durste, darum wollen wir ihr die Ruhe gönnen und sie nicht beklagen, Leonie, laß das, Du weißt, weshalb ich die Stellung im Hause des Barons von Rio Bardo angenommen habe, es gilt, meine Zukunft sicher zu stellen und damit zugleich auch Deine, denn ich habe unserer Mutter auf dem Sterbette versprochen, Dich nicht zu verlassen, bis Du für Dich selbst zu sorgen im Stande bist. Außerdem bist Du nun alt genug, um einzusehen, daß ich mit meinen fünfundsanzig Jahren darnach streben muß, eine passende Partie zu machen; denn was bleibt uns Armen, die wir keinen Wenig Vermögen besitzen, anders übrig als in der Ehe eine Versorgung zu suchen, wenn man nicht das ganze Leben unter unerquidlicher Arbeit und traurigem Mangel, hart mit dem Dasein kämpfend, verbringen will? Wer aber sollte sich wohl heutzutage drüben in Deutschland entschließen, eine arme Töchtereschullehrerin zu wählen, die noch obendrein als Hochzeitsgabe eine jüngere Schwester mit in die Ehe bringt? Nimm mir diese Aeußerung nicht übel, — aber Du kennst mich, ich nenne die Dinge gern beim Namen. Niemand! Ich aber will mich nicht mein ganzes Leben lang plagen, kümmerlich versauern und ohne die Freuden der Welt kennen

gelernt zu haben, jammervoll in einem verborgenen Winkel unter den Pflichten meines schweren Berufes verkommen, ich will genießen und das Glück, wie ich es mir denke, kennen lernen. Dazu bedarf es vor Allem einer vortheilhaften Heirath und um diese zu erreichen, kam ich hierher nach Brasilien; hier ist der Boden, wo sich für ein anständiges deutsches Mädchen allemal noch Gelegenheit zu einer guten Verbindung bietet, — und — sollte es auch im Urwald sein!"

„Wenn ich nur mit Dir nach Santa Clara dürfte, Marga“.

Diese zuckte die Achseln und machte eine Bewegung der Ungebuld.

„Das ist eine Albernheit, Du kannst doch unmöglich verlangen, daß der Baron von Rio Barbo, als er mich in Bremen durch Vermittelung des Konsuls für seine Tochter engagieren ließ, auch Dich noch mit in den Kauf nehmen sollte, schwache nicht so dummes Zeug. Bist Du nicht jetzt Mutters Tode fast immer bei fremden Leuten gewesen, was willst Du eigentlich? Sollten meine Hoffnungen betreffs einer Heirath sich verwirklichen, so werde ich Dich, im Falle es irgend angeht, zu mir nehmen. Jetzt aber betrage Dich vernünftig; Du bist kein Kind mehr, und sei froh, daß ich in Frau Bastonvellas eine langjährige Bekannte besitze, die sich Deiner fürsorglich annehmen wird und bereit ist, für kleine Dienste, welche Du in der Kinderstube zu verrichten hast, mir das schwere Postgeld für Dich zu erlassen. Nimm Dich ja nur zusammen, suche ihre Zufriedenheit zu erwerben und schreibe mir um Gotteswillen keine Klagebriefe. Ich habe zur Zeit gerade genug mit mir selbst zu thun, und Du bist alt genug, um auch Deinerseits das Leben und seine Ansprüche an uns kennen zu lernen.“

Leonie nickte zustimmend; sie hatte schon so oft ähnliche Aeußerungen von Margarethe hören müssen, daß sie sich ihre nächste Zukunft bereits im Kampfe um das tägliche Brod bei fremden Leuten zu denken vermochte, und um so schlimmer stand es für sie um diesen eigenen Erwerb, da ihr die Kenntnisse zur Stellung einer Lehrerin oder Kindergärtnerin fehlten und sie demzufolge gezwungen war, ein Unterkommen als Stütze der Hausfrau anzunehmen, im Falle es Marga nicht mit der gewünschten reichen Heirath glücken sollte. —

In den Hallen wimmelte es von Reisenden aller Nationen, — die meisten trugen weiße Staubanzüge, — ein Billet mußte gelöst werden, dann das Gepäck besorgt; es blieben den Schwestern nur noch wenige Minuten, — sie hatten einander auch nicht mehr viel zu sagen.

„Adieu, Leonie, ich schreibe bald. Nimm Dich also ernstlich zusammen, verbittere mir das Leben nicht durch unangenehme Geschichten und geh' schnell nach Hause, damit Dörchen Dich nicht zu lange vermisst. Hoffentlich sehen wir uns das nächste Mal unter günstigeren Umständen wieder; so wie mein Leben jetzt

verläuft, habe ich es so recht von Herzen satt. Adieu, geh' nur — mir ist das viele Gethue und Abschiednehmen am Bahnhof verhaßt.“

Marga, die schon im Coupé saß, reichte der Draußenstehenden noch einmal flüchtig die Hand, dann kam der Schaffner und schloß die Thür; Leonie erwartete noch ein letztes Herausneigen des einzigen Wesens, das sie auf der weiten Erde besaß, noch einen freundlichen Gruß, vergebens, — Marga hatte vollauf mit sich selbst zu thun, und draußend dampfte der Zug aus der Halle, während sie selbst noch minutenlang auf ihrem Platze stand und ihm träumerisch nachblickte.

Wieder flossen die eigensinnigen Thränen, — ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit, eines verzweiflungsvollen Schmerzes, der sich in krampfhaftem Weinen Luft zu verschaffen strebte, erfüllte die Brust des jungen Mädchens und ließ sie momentan sogar die neu übernommenen Pflichten im Hause der Freundin Margarethe's vergessen; diese hatte sich sehr jung von Bremen aus nach Rio an einen sehr reichen portugiesischen Viehhändler verheirathet und aus alter Anhänglichkeit für Marga sich deren jüngerer Schwester angenommen, indem Leonie für freie Kost und Wohnung sich kleinen Dienstleistungen unterwerfen sollte. Ganz umsonst hätte die einlichtige Schneiderstochter, Donna Dorothea de Bastonvellas e Almeida, — in Bremen lautete ihr Name Dörchen Kindfleisch, — es freilich nicht gethan, denn seit der reiche Ochsenhändler sie zur Gattin erkoren, hatte sich ihrer auch ein stetig zunehmender Geiz bemächtigt, und es stand fest in ihr, die Kräfte des jungen Mädchens soweit wie möglich auszunutzen.

Langsam und widerstrebend schickte sich Leonie endlich an, die Halle zu verlassen; das Haus der Bastonvellas lag ja in nächster Nähe — sie gelangte noch früh genug dorthin, in jene unliebame Umgebung und zu den acht ungezogenen Kindern zwischen vier und sechzehn Jahren, von denen sie die jüngsten unterhalten und beaufsichtigen sollte. Das Herz war ihr zum Brechen schwer, warum lebte sie denn eigentlich, wenn die Vorsehung nichts wie Leiden und das Umhergehoßensein unter Fremden für sie bestimmt hatte?

Lebendiger denn je zuvor regte sich in dieser unendlichen Verlassenheit die Sehnsucht nach der todtten Mutter; den Vater, welcher in der Ausübung seines Berufes als Eisenbahnbeamter verunglückt war, hatte sie nie gekannt; und zu dem allen gesellte sich heute noch das Heimweh nach den bekannten deutschen Lauten und der alten geliebten Vaterstadt. Wäre nur Margarethe nicht so kalt und abstoßend gegen sie! Oft spürt Leonie den innigen Wunsch, die Arme um den Hals der Schwester zu legen und sie mit der Bärtlichkeit, welche sie so warm und liebevoll durchströmte, zu umfassen, aber Margarethe zeigte in ihrem ganzen Wesen etwas, das ein solches Beginnen von vornherein ablehnend zurückwies.



„Vorwärts denn!“ Leonie ermannte sich und schritt weiter, ihr abgetragenes graues Jacket, das in der Taille und an den Handgelenken viel zu kurz geworden, zurecht zupfend. Sie wollte Donna Dorothea keine Veranlassung zur Unzufriedenheit geben. Und vielleicht besand sich unter den Kindern doch eins, das sich ihr anschoß und sie lieb gewann. O, es müßte herrlich sein, von einem Wesen auf der Welt so recht innig, so über Alles geliebt zu werden! Ob sie das noch einmal erleben würde? Es müßte der Gipfel alles irdischen Glückes sein! Vielleicht. Und in diesem lichterem Gedanken lächelnd, trat Leonie Brandes den Heimweg nach dem Hause an, wo sie seit ungefähr acht Tagen, die nach ihrer Ankunft in Rio de Janeiro verfloßen waren, weilte.

Unterdessen eilte der Zug, welcher Margarethe nach Villa Nova bringen sollte, durch die sonnbeglänzte Landschaft des Frühmorgens dahin. Sie saß allein im Coupé und konnte sich ungestört ihren Gedankn überlassen, die sich natürlich mit dem neuen Aufenthalte, von dem sie viel erwartet, beschäftigten.

Und doch, — sollte es vielleicht nicht thöricht sein, gewissen Illusionen nachzuhängen? Sie wußte nichts von der Stellung im Hause des Barons, als das Wenige, was der wortfarge portugiesische Konsul in Bremen ihr mitgetheilt hatte; der Baron von Rio Pardo, ein alter kränklicher Herr, welcher fern von allem Verkehr auf seiner einsam im Urwald gelegenen Fazenda Santa Clara wohnte, wünschte eine Lehrerin für die fünfzehnjährige Tochter Luciana, nachdem die frühere Erzieherin sich unlängst verheiratet hatte. Die Bedingungen erwies sich als äußerst vortheilhafte, zwölfhundert Mark das Jahr, bei gänzlich freier Station und ohne langes Bedenten willigte Marga ein. —

Ob es ihr dort glücken würde? — Sie entnahm ihrer Reisetasche einen kleinen Handspiegel und betrachtete sich eingehend; regelmäßig schön konnte das Antlitz auf keinen Fall genannt werden, es war zu rund und glatt, das Kinn zu klein, — doch veröhnten damit die rosigen vollen Wangen, der blendend weiße Teint, das üppige blonde Haar und die tiefblauen Augen unter dunklen Wimpern, ähnlich denen der Schwester.

Ja, noch fand sich Margarethe jung und hübsch, — nur wenn sie mit erhöhter Aufmerksamkeit auf das Spiegelbild hinabloß, kam es ihr vor, als ob die Linie von der Nase bis zu den vollen Lippen sich seit kurzer Zeit etwas vertieft, sollten das schon die ersten leisen Anzeichen der beginnenden, so sehr gefürchteten Vermüstung sein? In diesem Falle war es ja die höchste Zeit, an die Gründung des eigenen Heims zu denken, mußten auch ihre Ansprüche an den künftigen Gatten um ein Beträchtliches herabgesetzt werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Eine Familien-Tragödie in Rio de Janeiro. „Das gelbe Fieber“, so schreibt man uns aus der brasilianischen Hauptstadt, „holt sich hier täglich erschreckend viele Opfer, und, dank der Lässigkeit unserer Sanitätspolizei, findet die furchtbare Seuche einen günstigen Nährboden. Es gab im vorigen Monat Tage, an denen von 130 Kranken gegen 80 starben, und wenn wir aus den Bulletin ein x-bellebige Datum herausgreifen, so finden wir beispielsweise am 3. März, daß unter 128 Gestorbenen nicht weniger als 88 Ausländer sich befinden. Diese Ziffern reden eine traurige Sprache. Die Seuche hat vor Kurzem auch eine ergreifende Familientragödie herbeigeführt, die umjomehr interessieren wird, als es sich um einen gewissen Max Mendelson handelt, von dessen stechbrieflicher Verfolgung wegen Betrug die europäischen Blätter meldeten. Mit dem englischen Postdampfer „Thomas“, der am 29. Januar in Rio de Janeiro eintraf, langte auch jener Mendelsohn in Begleitung seiner Gattin und zweier Kinder, sowie eines Dienstmädchens hier an. Nach kurzem Aufenthalt in einem Hotel bezogen sie in einer der besseren Straßen eine Wohnung. Der vierjährige Knabe Mendelsohn's erkrankte nun plötzlich. Während man zur Rettung des Kindes die nöthigen Vorsichtsmaßregeln traf, wurde auch die Frau Mendelsohn's vom Fieber befallen. Doppelte Aufregung. Der Zustand des Knaben verschlimmerte sich von Stunde zu Stunde, und der Zustand der Mutter weckte große Besorgniß. Es erkrankte auch die sechsjährige Tochter, mit ihr zugleich der Dienstmote, ein aufopferungsvolles, treues Mädchen. Mendelsohn, ein zärtlicher Vater und Vater, stand der furchtbaren Krankheit ohnmächtig gegenüber. Am andern Morgen verschied in seinen Armen der Knabe. Nachmittags war der entseelte Körper dem Leichenwagen übergeben, und weinend stand der Vater im Hausflur, als man sein Kind zum Friedhof führte. In's Wohnzimmer zurückgekehrt, fand er sein Töchterchen in Agonie — wenige Minuten später verschied es. Mendelsohn schlen dem Wahnsinn nahe. Mit dem noch warmen Leichnam stürmte er ruhelos aus einem Zimmer in's andere. . . Endlich erinnerte er sich, daß noch seine Gattin lebe und der Fürsorge bedürfe. Es war zu spät, er fand sie in den letzten Zügen. . . Er stürzte ins Nebenzimmer und endete sein Leben durch einen Revolverchuß. Etwa eine halbe Stunde später war auch die Frau verschieden. An einem Tage übergab man Vater, Mutter und Tochter der Erde. Das Dienstmädchen wurde gerettet“. — So sehr man die Handlungsweise, die die stechbriefliche Verfolgung Mendelsohn's heischte, verdammen muß, so muß dennoch das tragische Ende, das der Unglückliche und seine Familie gefunden, jedem Fühlenden an's Herz greifen.

— Verdi und Bülow. Ein Bericht:

erstatte des Londoner „Advertiser“ will in Paris eine Unterredung mit Verdi gehabt haben. „Wir Italiener“, soll der Meister gesagt haben, „werden wieder zur Melodie zurückgreifen müssen, sie ist unser ureigenstes Gebiet. Warum wollen wir mit Deutschland in Wettstreit treten? Jedes Land hat die Musik, die seinem Charakter entspricht. So wie ein Italiener nie eine deutsche Oper wird schreiben können, so wird ein Deutscher nie eine italienische zu schreiben vermögen. Der Charakter ist ein zu verschiedener. Vor vielen Jahren hatte ich mit einem der eccentrichesten unter den deutschen Künstlern — dessen Namen ich Ihnen wohl nicht zu nennen brauche — ein eigenthümliches Gespräch. „Ihr Italiener, Ihr Italiener“, rief er, „werdet in Eurem ganzen Leben keine Symphonie zu Stande bringen“. — „Und Ihr Deutschen“, entgegnete ich, „in Eurem Leben keine Melodie“. „Da haben Sie Recht“, sagte er nach kurzem Nachdenken, „und um so mehr Recht, als Sie auch anfangen darin — Deutscher zu werden.“

#### — Aus dem Reichstags = Foyer.

So langweilig im Allgemeinen der Aufenthalt im Foyer geworden ist, so fehlt es doch auch nicht an heiteren Zwischenfällen. Ging da, wie die „Köln. Volksztg.“ erzählt, an einem der letzten Tage der Session ein behäbiger biederer Reichsbote mit festen Tritten und finsterner Miene durch das Foyer, er sprach laute Verwünschungen aus und seine Hörer wollen sogar den gänzlich unparlamentarischen Satz vernommen haben: So a saudummer Kerl, dös hab' i jo gar nicht g'sagt, was in dera Zeitung drinsteht. Wer war der verstörte Mann? Der bauerhändlerische Abgeordnete Hilpert, in seinem außerparlamentarischen Beruf Metzgermeister und augenblicklich offenbar im Begriff, einen Journalisten abzuschlachten. Endlich ging er auf den vermeintlichen Nebelthärer zu und stellte denselben zur Rede: Er habe gar nicht gesagt: „Meine Herren, ich will Ihre Heiterkeit nicht länger in Anspruch nehmen etc.“ Bei dem durchaus unschuldigen Angeredeten war der Abgeordnete an die rechte Schmiede gekommen und erhielt folgende Antwort: Aber ich begreife Sie gar nicht; anstatt zu klagen, sollten Sie sich freuen, daß der Schmerz in Verbindung mit Ihrem Namen in die Welt hinausgegangen ist, und Sie sollten, anstatt zu dementiren, alle Zweifel an der Richtigkeit der Worte zerstreuen. Wissen Sie, das ist ja ein köstlicher Humor, der in diesen Worten liegt, und was meinen Sie, wie viele Abgeordnete Sie um Ihren Humor

beneiden! Herr Hilpert steckte sein Schlachtmesser ein und dampfte, in seiner Selbstschätzung befestigt, vergnügt den heimathlichen fränkischen Gefilden zu.

#### — Von einer Prinzessin entführt.

Englische Blätter erzählen, daß ein italienischer Kofferfabrikant in London von einer indischen Prinzessin auf deren Dampfer entführt worden sei, und zwar sehr gegen seinen Willen, da die Prinzessin schon — 50 Jahre alt ist. Auf der Fahrt nach Indien wurde der Dampfer von einem Sturme überrascht und mußte die Hilfe eines englischen Dampfers in Anspruch nehmen. Der „Entführte“ benützte diesen Umstand, seiner Prinzessin zu entweichen und sich unter den Schutz des englischen Kapitäns zu begeben. Nun ist er wieder in London angelangt und hat gegen die Prinzessin die Klage wegen „Entführung“ eingereicht.

#### — Ein merkwürdiges Heilverfahren

hatte sich der Kurpfuscher Peter Stödel ausgenommen, der jüngst in Burglengenfeld deshalb zu dreißig Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. Dieser „Wunderdoktor“ stammt aus Bamberg und ist seines Zeichens eigentlich Weber. Vor Gericht schilderte er sein Heilverfahren folgendermaßen: Die Kur ist für alle Krankheiten gleich: sie beginnt in der Frühe zunächst mit Gebet, das gewöhnlich bis halb 11 Uhr dauert. Die Gebete entnimmt der Heilkünstler verschiedenen Gebetbüchern, die er mit sich führt, zum Theil sind sie auch von ihm selbst verfaßt, wie z. B. der Spruch: Schmerz stehe still, wie Gott will! u. s. w. Nach dem Gebete verordnet er dem Kranken ein Fußbad aus Spül- und Krautwasser; hierauf muß der Kranke eine Stunde ins Bett und zwischen die Füße Erdäpfel legen, die noch dampfen. Dann kommt wieder Gebet bis zum Sonnenuntergang und zum Schluß nochmals ein Fußbad in denselben reinlichen Flüssigkeiten wie des Morgens. Wenn nach zwei bis drei Tagen keine Besserung eintritt, so ist der Kranke von der Heilkraft des verordneten „Wundermittels“ nicht überzeugt und die Kur kann nicht helfen. Der Wunderdoktor hatte es verstanden, seinen Kranken, meist weiblichen Personen, Beträge bis zu 8 Mark herauszulocken. Leider vermochte er das Schöffengericht von der Heilkraft seiner Verordnungen und Gebete nicht zu überzeugen und wurde also verurtheilt.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
in Ebing.

Druck und Verlag von H. Gaarz  
in Ebing.